WEIHNACHTEN 2019

ONLINE

BK Hilden

Europaschule

Newsletter

AUSGABE NR. 3/2019

WEIHNACHTEN 2019

Weihnachtsgruß

Europa

Berufsorientierung

Tag der offenen Tür

Zertifizierungen

Ehrungen und Preise

Kooperationen

Projekte

Exkursionen

Service

Denkwürdiges

Presse

WEIHNACHTEN 2019

BK Hilden

Europaschule

Newsletter

AUSGABE NR. 3/2019 WEIHNACHTEN 2019

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

trotz üblicher Jahresabschlusshektik haben viele Kolleginnen und Kollegen die Zeit gefunden, das Neueste aus den Abteilungen, Bildungsgängen und Projekten in Worte zu fassen und mit Fotos zu versehen, um uns einen Eindruck darüber zu geben, was so alles an unserer Schule „läuft“. Einen ganz herzlichen Dank dafür! Herausgekommen ist ein Newsletter, der mal wieder beeindruckend die Vielfalt an unserer Schule zeigt.

Nach dem Weihnachtsgruß des Schulleiters, der uns Nachdenken lässt über die Zukunft der Gesellschaft, bekommen wir einen intensiven Einblick in die vielen europäischen Aktivitäten der Schule: Auslandsaufenthalte und internationale Kooperationen. Solche Erfahrungen weiten den Horizont und verbessern die beruflichen Möglichkeiten. Dies tun auch die vielfältigen Maßnahmen zur Berufsorientierung an unserer Schule. Ob ITA-Firmentag, Career day, Infos für externe Schüler über „Schüler-O-Ton“, Labortage oder den Tag der offenen Tür, all dies zeigt langfristig Wirkung. Die IHK-Bestenehrung und der Miltenyi Biotec-Preis zeigen, unsere Auszubildenden sind spitze.

Dass die Arbeit an der Profilbildung der Schule lohnend ist, zeigen die in diesem Jahr erlangten Auszeichnungen und Rezertifizierungen. Dies ist auch attraktiv für die benachbarten Hochschulen, gerne gehen sie Kooperationen mit dem Berufskolleg ein und ermöglichen besonders begabten Auszubildenden den erleichterten Einstieg in die Hochschule und eine Verkürzung des Studiums.

Die Projekte und Exkursionen geben wieder einen schönen Überblick über große Spannbreite unserer Arbeit: Von Bienen über Umweltschutz bis zu Zusammenhängen im globalen Handel ist alles dabei.

Wie jedes Jahr entlässt uns Frank Elias mit einigen Denkanstößen in die Weihnachtsferien. Diesmal zu den Themen Vernunft, Gesellschaft und Seele.

Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr wünsche ich auch im Namen von Waldemar Christiansen

Nicole Lindemann

BK Hilden
Europaschule
Newsletter

AUSGABE NR. 3/2019 WEIHNACHTEN 2019

Inhalt

Redaktion
Vorwort S. 2
Nicole Lindemann & Waldemar Christiansen

Schulleitung
Was für eine Gesellschaft wollen wir sein? S. 6
Peter Schwafferts

Europa
„Urban gardening“ - Kick-off unseres Erasmus+ Projekts S. 7
Ann-Kathrin Eschrich

Auf nach Brüssel S. 9
Camilla Rothermel

Berufsorientierung
ITA-Firmentag S. 11
Dirk Hardy

Career day 2019 S. 13
BTA 81 & 82 und Nicole Lindemann

Schüler informieren Schüler S. 18
Inge Hombach Zurmann

Schüler experimentieren S. 20
Markus Hartung, Christian K. und Vanessa Koelbel

Tag der offenen Tür
BK-Hilden-Europaschule präsentierte breites Bildungsangebot S. 21
Waldemar Christiansen

BK Hilden

Europaschule

Newsletter

AUSGABE NR. 3/2019 WEIHNACHTEN 2019

Inhalt

Zertifizierungen

Rückblick auf ein „ausgezeichnetes“ Jahr S. 25
Nicole Lindemann

Zertifizierungen MINT und Digitale Schule S. 27
Benjamin Gelsing, Nicole Lindemann

Siegel B$^{4.0}$ in Platin S. 30
Hartmut Böhm

Ehrungen und Preise

IHK-Bestenehrung 2019 S. 32
Camilla Rothermel

Miltenyi Biotec-Preis 2019 S. 34
Hartmut Böhm

Kooperationen

Kooperationsvertrag Informationstechnologie S. 37
Nicole Lindemann

Kooperationsvertrag Biotechnologie S. 39
Hartmut Böhm

Projekte

Bienenprojekt — Rückblick auf das zweite Jahr S. 41
Carsten Sartor

Blutspendeaktion - Abenteuer Blutspende S. 43
Nicole Lindemann

Clean up - Herbstputz am Campus Holterhöfchen S. 45
Nicole Lindemann

Exkursionen

WHH goes Aquazoo S. 47
WHH 85 und Sabine Michl

BK Hilden

Europaschule

Newsletter

A U S G A B E N R . 3 / 2 0 1 9 WEIHNACHTEN 2019

Inhalt

Hamburg - zwischen Speicherstadt und Containerhafen! S. 49
Jennifer Wagner, WGK 82

Service
Wirtschaft - neue Beitragssätze und Grenzwerte Sozialversicherung S. 51
Jörg Bensch

Denkwürdiges
Kritik der komplexitätsvergessenen Vernunft S. 52
Frank Elias

Die Infantilisierte Gesellschaft S. 57
Frank Elias

Die Darstellung der Seele in der bildenden Kunst des Mittelalters S. 61
Frank Elias

SCHULLEITUNG

Weihnachtsgruß 2019

Was für eine Gesellschaft wollen wir sein?

Auf der Grundlage der Ausführungen Paul COLLIERs stellt sich diese Frage. Passt diese Frage in die Adventszeit und Weihnachtszeit? Ja. Schließlich ist diese Zeit eine Zeit der Hingebung und Freude.

Befasst sich Berufsbildung auch mit dieser Fragestellung? Ja. Das tut sie. Und zwar tut sie das nicht erst, seitdem wir (zum Glück) eine Agenda für berufliche Bildung in NRW haben. Sie tut es eigentlich schon immer, spätestens aber seitdem die Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung anerkannt ist. Spätestens also, seitdem allgemeinbildende Abschlüsse zusammen mit beruflichen Abschlüssen vergeben werden. Und schließlich sind Betriebsstätten sehr bedeutende Einheiten unserer (Berufs-) Gesellschaft.

Für wichtige Bereiche unserer Gesellschaft, besonders für Betriebe und die Familie, gibt es unter anderen bedeutsamen Fragestellungen eine paradigmatische Frage: Ansprüche stellen oder wechselseitige Verpflichtungen eingehen? Also: Auf Verteilung warten und diese empfangen oder eigeninitiativ und gemeinsam Problemlagen lösen?

Hieran schließt sich – angesichts der wachsenden Ungleichheit zwischen Regionen, Städten und Ländern – die ebenfalls paradigmatische Frage: Situationsgewinne komplett individualisieren und Situationsbelastungen weitgehend sozialisieren oder Situationslagen im Ganzen gegenseitig verpflichtend aufteilen?

Ein bisschen mehr Friede und weniger Streit
Ein bisschen mehr Güte und weniger Neid
Ein bisschen mehr Liebe und weniger Hass
Ein bisschen mehr Wahrheit – das wäre was

(Peter Rosegger)

So verbleibe ich mit herzlichen Wünschen für eine gesegnete und friedliche Weihnacht, Ihr

Peter Schwafferts
Schulleiter

EUROPA

„Urban gardening“ am BK Hilden

Kick-off unseres Erasmus+ Projekts

Mit einer Kick-off Veranstaltung gaben wir Ende Oktober den Startschuss zu unserem von Erasmus+ geförderten Projekt mit dem Titel: „Miteinander, voneinander, füreinander lernen – Realisierung eines vollautomatisierten Gewächshauses bei gegensätzlichen klimatischen Voraussetzungen im Vergleich zwischen Spanien und Deutschland.“

Das geplante Gewächshaus

In diesem Projekt mit unserer Partnerschule aus Vic, werden 15 unsere Schüler des Beruflichen Gymnasiums Technik und Wirtschaft, der Höheren Handelsschule und der Berufsfachschule Ingenieurtechnik in internationalen Teams in Hilden und in Spanien an einem sich selbst versorgenden Gewächshaus arbeiten. Dafür verwirklichen sie in den Bereichen Technik und Wirtschaft die gleichen Projektschritte, wie zum Beispiel die Programmierung eines Mikrocontrollers, durch den alle Vorgänge in dem Gewächshaus gesteuert werden, und die Entwicklung einer Marketing-Konzeption. Bei einem Besuch der Spanier bei uns in Hilden und bei einem späteren Gegenbesuch werden die Schüler ihre Arbeit in internationalen Teams auswerten und optimieren. Der erste Besuch an unserer Schule soll im Februar stattfinden.

Durch dieses Projekt erhalten unsere Schüler einen Einblick in die Arbeit in einem internationalen Team und erwerben berufsbezogene Fremdsprachenkenntnisse, die auf dem globalisierten Arbeitsmarkt immer stärker gefordert werden. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Bereiche Wirtschaft und Technik ermöglicht den Projektteilnehmern ein vertieftes Verständnis zum Thema „urban gardening“.

Schülerinnen und Schüler beim Kick-off

„Urban gardening“ am BK Hilden

Dank der finanziellen Förderung von Erasmus+ können alle Schüler unabhängig von finanziellen Möglichkeiten teilnehmen.
Das Gewächshaus wird an unserer Schule nachhaltig Verwendung durch die Hauswirtschaft finden.

Wir freuen uns auf ein gelungenes Projekt und auf die gewinnbringende Erfahrung bildungsgangübergreifender Zusammenarbeit und internationaler Begegnungen für unsere Schüler und ihre Lehrer.

Ann-Kathrin Eschrich

INSTITUT DE VIC

Berufskolleg Hilden
des Kreises Mettmann • Europaschule

Erasmus+

Auf nach Brüssel

WAK 71 gewinnt Wettbewerb beim Europatag und fährt nach Brüssel

Für die WAK 71 gab es im Jahr 2019 zwei Highlights an unserem Berufskolleg: Am 10.Mai gewannen sie im Rahmen des Europatages einen von Herrn Christiansen und Herrn Rösen gestalteten Wettbewerb, der von den Schülerinnen und Schülern vollen Körpereinsatz gepaart mit europäischem Hintergrundwissen abverlangte.
Am 06.12.2019 – pünktlich zu Nikolaus - war es dann endlich soweit: Die WAK 71 fuhr mit Frau Lohmann (Klassenlehrerin) und Frau Rothermel (Bildungsgangleitung Automobilkaufmann/-kauffrau) um 6.00 Uhr morgens ab dem Berufskolleg mit dem Reisebus nach Brüssel.

Nach einem Stadtrundgang, der leider von Regen und Wind begleitet wurde, erhielten die Teilnehmer/innen einen ersten Eindruck der historischen weihnachtlich geschmückten Altstadt.

Mittags ging es dann mit dem Reisebus weiter zum Europaparlament, wo die Gruppe von einem Mitarbeiter des EU-Parlaments schon erwartet wurde und einen hochinteressanten Vortrag zu den Instanzen und den Aufgaben im Zusammenhang mit der europäisch-parlamentarischen Arbeit verfolgen durfte. Der Höhepunkt war aber sicherlich die Besichtigung des EU-Parlamentes, der vor allen Dingen durch seine Größe und seine vielen Dolmetscherkabinen beeindruckte.

Beeindruckend!

Bitte Platz nehmen.

Auf nach Brüssel

Nach so vielen Informationen musste aber auch mal etwas für das leibliche Wohl getan werden: Also ging es wieder zurück in die Altstadt in das legendäre Hardrock-Café, um bei Burger, Pommes und Softdrinks die Aussicht auf den historischen Marktplatz zu genießen. Und endlich ließ auch der Regen etwas nach: Damit konnte man den Nachmittag auf dem Weihnachtsmarkt ausklingen lassen, die typisch belgische Waffel genießen oder aber auch die typisch belgischen Pralinen einkaufen. Nach Einbruch der Dunkelheit traf man sich dann unter dem wunderschön angestrahlten Weihnachtsbaum auf dem Marktplatz und bestaunte die historischen Gebäude, die durch eine professionelle Lichtershow in die unterschiedlichsten Farben getaucht wurden.

Das weihnachtliche Brüssel.

Gegen 18. 30 Uhr ging es dann Richtung Heimat und gegen 22.00 Uhr traf die Gruppe wieder in Hilden ein. Alle waren sich nach dem langen Tag einig: Zwar hatte das Wetter nicht so richtig mitgespielt, aber Brüssel ist eine Reise wert und für die meisten Teilnehmer/innen wird es vielleicht der erste, aber bestimmt nicht der letzte Besuch in Brüssel gewesen sein.

Camilla Rothermel

Die WAK 71 im Europaparlament

(Fotos: Rothermel)

BERUFSORIENTIERUNG

ITA-Firmentag

ITA-Firmentag erneut ein Erfolg

Nachdem im letzten Jahr der ITA-Firmen- und Workshop-Tag ein sehr großer Erfolg war, hat das Vorbereitungsteam erneut einen sehr gelungenen Tag realisiert.
Unter der Federführung von Ralf Hengesbach wurde ein maßgeschneiderter Präsentationsvormittag gestaltet, an dem sich 10 Firmen aus der Umgebung in einer Kurzpräsentation den Mittel- und Oberstufenschülern vorstellten. Parallel dazu sorgten Kirsten Werner und Schandor Epping für eine Wohlfühlatmosphäre im „Firmen-Aufenthaltsraum“. Neben einem Brötchenbuffet und diversen Getränken standen persönliche Gespräche mit den Ausbilderinnen und Ausbildern der Firmen im Vordergrund. Besonders erfreulich ist es, dass ehemalige ITA-Schüler nach einigen Jahre als Studierte und in der Eigenschaft als Ausbilder an das BK-Hilden zurückkehren und den aktuellen Schülerinnen und Schülern tolle Chancen in ihren Unternehmen ermöglichen wollen. Damit ist der Firmentag nicht nur ein Kennenlernen neuer Firmen, sondern auch eine Art Wiedersehen-Tag mit ehemaligen ITAs.

Zum Abschluss der Firmenpräsentationen stellte Prof. Brandt von der Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW) den neusten Kooperationsvertrag zwischen der Hochschule und dem BK-Hilden vor. Dieser Vertrag wurde erst vor zwei Wochen geschlossen und beinhaltet eine Anerkennung von Studienleistungen im Umfang von 2 Semestern (oder 60 Credit-Points) für die ITA-Absolventen. Das ist ein sehr großes Lob für die Qualität der ITA-Ausbildung am BK-Hilden.

Prof. Brandt von der FHDW

ITA-Firmentag

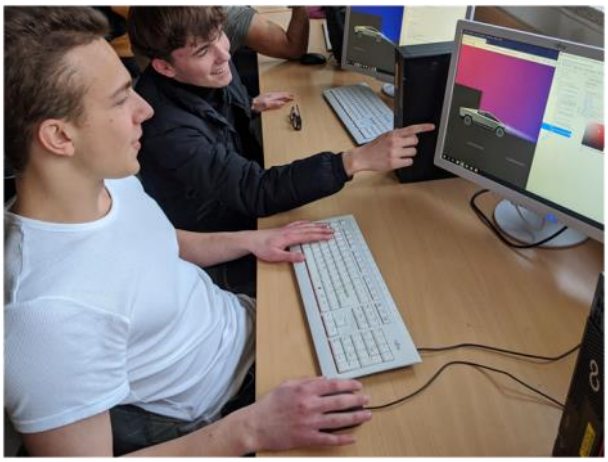
Mit großem Interesse verfolgten die ITA-Oberstufenschüler die Ausführungen von Prof. Brandt zum dualen Studium an der FHDW. Nach dem Vortrag zeigte ein spontanes Meinungsbild, dass ca. 30% der ITA-Schülerinnen und Schüler Interesse an einer solchen Ausbildung hätten.

Im Anschluss an die Präsentationen erhielten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit während einer Praktikums- und Ausbildungsbörse diejenigen Firmen gezielt anzusprechen, die sie besonders interessierten.

Ein Workshop der Firma *arndtteunissen GmbH* für die ITA-Mittelstufe rundete die Veranstaltung ab. Dabei stand die Programmierung von CSS-Animationen im Vordergrund. Durch gezielte Absprache im Vorfeld zwischen Herrn Hengesbach und der Firma knüpfte der Workshop an den aktuellen Wissensstand der Schülerinnen und Schüler an und erweiterte die Kompetenzen um die Möglichkeiten interessanter Animationen im Umfeld der Web-Programmierung.

Dirk Hardy

Frau Vanessa Marcinczak von arndtteunissen GmbH leitete einen spannenden Workshop.



Florian Fuß und Julian Glinka setzen einen Tesla Cybertruck zusammen.
(Fotos: Hardy)

Career day 2019

Qualitätsmanagement und *Jobvector career day*

„Was hat denn der Besuch der Karriere-Messe für Naturwissenschaftler, Ingenieure und Mediziner mit dem Qualitätsmanagement zu tun?“, so fragten auch die BTA-Schülerinnen und Schüler der BTA 81 & 82, als im QM-Unterricht plötzlich eine Evaluierung des Besuches auf der Messe Unterrichtsthema war. Schnell wurde klar, das zum Qualitätsmanagement in Unternehmen eben auch die Evaluierung von Schulungen, Weiterbildungen und Messebesuchen gehört. Denn schließlich möchte ein Unternehmen seine humanen Ressourcen sinnvoll einsetzen, dazu gehört eben auch, dass der Erfolg einer Maßnahme kritisch beurteilt wird. Für die Beurteilung des Messebesuchs wurden zunächst unterschiedliche Kriterien aufgestellt und anschließend die Kommentare der BTA-Auszubildenden ergänzt und sortiert.

Die Hinweise und Vorschläge werden an unsere Ansprechpartner bei *jobvector* weitergeleitet, dienen aber auch der Verbesserung der Vorbereitung der BTA-Auszubildenden auf den Messebesuch in den nächsten Jahren. So erstellt *Jobvector* z. B. eine Checkliste mit Unternehmen, die BTAs einstellen und bereitet die Unternehmensvertreter auf den Besuch der BTA-Klassen vor.

Die Abschlussklassen BTA 81 & 82 auf dem jobvector career day.
(Foto: I. Christiansen)

Career day 2019

Kommentare der BTA-Auszubildenden

Eigene Vorbereitung auf die Berufsmesse und Vorbereitung durch *jobvector*

- Sehr gute Vorbereitung mit Hilfe des online-Messeplaners möglich. Klar verständlich was ich mitnehmen sollte.
- Mit Hilfe der Jobvector-Homepage über die in Frage kommenden Unternehmen informiert; Website war leider nicht übersichtlich, bessere Sortierfunktion wäre hilfreich.
- Die Vorbereitung auf die Berufsmesse wurde durch die Zusammenstellung eines kurzen Lebenslaufes (nur das Wichtigste) und durch eine kurze Selbstdarstellung in 3 Sätzen durchgeführt. Allerdings habe ich dann bei der Messe erfahren, dass die Unternehmensvertreter an den Messeständen die Unterlagen aus Datenschutzgründen nicht annehmen dürfen und darauf verweisen, die Unterlagen digital zu übersenden. Diese Vorbereitung wäre also für Gespräche an den Ständen nicht nötig gewesen.
- Sich vorab zu informieren, welche Unternehmen vor Ort sind und mein Interesse wecken, hat mir geholfen, mich auf der Messe besser zu orientieren und den Tag effizient zu nutzen.
- Sehr hilfreich war die Check-Liste mit Unternehmen, die von jobvector zur Verfügung gestellt wurde.
- Laufzettel von jobvector: nicht alle vermerkten Unternehmen waren nach den Informationen im bereitgestellten Buch tatsächlich für den Fachbereich relevant.

Fotoshooting

- Bewerbungsfotos sind sehr gut geworden.
- Bilder kamen zügig einige Tage nach der Messe per Email.
- Personal freundlich und kompetent.
- Super Fotoqualität; Fotografen waren bemüht ein gutes Foto zu machen.
- Leider waren die Wartezeiten aufgrund des hohen Andrangs sehr lang.
- Mehrere Fotostationen wären sinnvoll.
- Das Fotoshooting war eine gute Möglichkeit ein professionelles Bewerbungsfoto zu erhalten. Allerdings wäre ein Ausdruck im passenden Format auch noch sinnvoll gewesen, ergänzend zu der digitalen Zusendung.
- Aufrufen der aktuellen Wartenummer könnte verbessert werden, so dass man während der Wartezeit über die Messe laufen kann, bis man an der Reihe ist.
- Schade, dass man nur ein Foto auswählen durfte.

- Fotos waren gut, wurden aber leider nicht bearbeitet, so dass sie in Einzelfällen nicht sofort nutzbar sind.
- Gut war, dass die Fotos kostenlos zur Verfügung gestellt wurden. Negativ war, dass die Aufnahmen nicht wiederholt wurden, wenn kein Bild gelungen war.

Bewerbungsmappen-Check

- Beim Bewerbungsmappencheck erhielt man gute Hinweise, was man verbessern kann.
- Es wurde nur der Lebenslauf gecheckt.
- Der Check war zu kurz und knapp.
- Wartezeit war sehr lang.
- Erwartung: Überprüfen der ganzen Bewerbungsmappe (Anschreiben, Lebenslauf, Anhang)
- Tatsächlich: nur Prüfung des Lebenslaufes; dafür war die Wartezeit zu lange.
- Wunsch: mehr Transparenz über Wartezeit und Leistungsumfang im Vorhinein

Angebot an Unternehmen bzw. Universitäten und Forschungseinrichtungen

- Positiv: Zahlreiche regionale Unternehmen.
- Sehr umfangreich.
- Das Angebot der Unternehmen war an sich auch sehr vielfältig, allerdings nur im Kreis der großen/dominanten Unternehmen. Stände von kleinen Unternehmen der Region hätte ich auch sehr interessant gefunden.
- Sehr viele Pharmaunternehmen, wenig Vielfalt an BTA-Stellen.
- Leider nur wenige Universitäten vertreten.
- Eine Sortierung der Stände nach Berufsfeldern wäre gut.
- Würde mir noch mehr Unternehmen aus dem Ruhrgebiet wünschen.
- Firmenvorstellung im Messeplaner: hier wäre eine genauere Angabe des Fachbereichs sinnvoll.

Möglichkeit der Kontaktaufnahme an den Ständen

- Firmenvertreter an den Messeständen sehr hilfsbereit und interessiert.
- Man erhielt ausführliche Informationen.
- Positiv war, dass durch eine persönliche Kontaktaufnahme ein besserer Eindruck über das Unternehmen gewonnen werden konnte.

Career day 2019

- Leider war aufgrund des Andrangs nicht überall eine Kontaktaufnahme möglich.
- Die Möglichkeit der Kontaktaufnahmen an den Ständen war zwar gegeben, allerdings blieb das gesamte Gespräch auf einer sehr oberflächlichen Basis. Spezielle Fragen konnten vom Personal vor Ort zum Teil nicht beantwortet werden, da nicht alle Branchen des Unternehmens durch die Personen abgedeckt wurden.
- Einige Unternehmensvertreter haben z. T. widersprüchliche Informationen gegeben, d. h. nicht alle Ansprechpartner waren wirklich gut informiert.
- Bei einigen Ständen war der Platz sehr eng und die Umgebungsgeräusche sehr laut. Aufgrund der langen Warteschlangen und der geräuschvollen Kulisse waren ausführliche Gespräche fast nicht möglich.

Lange Warteschlangen bei den Biotec-Unternehmen. (Fotos: Lindemann)

Technische Assistenten sind gefragt.

Angebotene Workshops

- Anzahl und Themen in Ordnung.

Zentrale Vorträge

- Vorträge sehr informativ, interessant und leicht zu verstehen.
- Die Vorträge waren gut, es wurde auf Fragen eingegangen. Vor allem die Möglichkeit anonym über QR-Code Fragen zu stellen war sehr praktisch.

Career day 2019

- Die Länge der Vorträge, die Darstellung durch die Vortragenden und die Möglichkeit Fragen zu stellen waren sehr gut.
- Anhand der zentralen Vorträge konnte man nochmal stärker in die behandelten Themen einsteigen und einen Gesamteindruck erhalten.
- Zahl der Sitzmöglichkeiten reichte häufig nicht aus.

BTA 81 & 82, Nicole Lindemann

Schüler informieren Schüler

Informationsveranstaltung an der Marie-Colinet-Sekundarschule

Schüler informieren Schüler: Besuch vom Berufskolleg Hilden
Welche Möglichkeiten bietet das Berufskolleg für Schüler, die nach der 10. Klasse ihren Schulabschluss an der Marie-Colinet-Sekundarschule erreicht haben? Nicht Lehrer klärten auf, sondern“ Schüler informierten Schüler“ über die vielfältigen Bildungsmöglichkeiten am Berufskolleg Hilden. Insgesamt 12 Schüler des Berufskollegs Hilden stellten im Unterricht ihre Bildungsgänge vor und zeigten Wege auf, zur Fachhochschulreife oder zum Abitur zu gelangen.

***Die Auszubildenden vom BK Hilden: ITA**: Leon Schmitter, Timo Zimmermann, **Berufsfachschule Ingenieurtechnik**: Eric Freitag, **Berufsfachschule Wirtschaft**: Leonard Beuster, Nejla Selmani, **Fachoberschule Ernährung**, **Hauswirtschaft:** Umut Bülbül, Bilal Arbouch, **Berufliches Gymnasium Technik**: Leona Firneberg, Jaleel Schmidt, Jakob Wilke, **Berufliches Gymnasium Wirtschaft**: Jolene Loos, Nico Kalinowki*

Bashkim aus der Klasse 10: „Ich fand es gut, dass uns Schüler von ihren Erfahrungen erzählt haben.“ Auch imponierte den Schülern die berufliche Ausrichtung der Fächer, denn neben Mathe, Deutsch, Englisch vervollständigen Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen oder berufsbezogene Bereiche wie Programmieren, Datenbanken, Betriebssysteme bzw. die Ingenieurwissenschaften den jeweiligen Stundenplan.

Schüler informieren Schüler

Den Bildungsgang des Informationstechnischen Assistenten stellten die Schüler Leon Schmitter und Timo Zimmermann vor. Sie betonten, dass die interessenbezogene Wahl des Bildungsgangs den Vorteil hätte, dass Gleichgesinnte in einer Klasse wären, eine gute Klassengemeinschaft vorherrsche und die Lernmotivation hoch sei. Sie würden nach Ende ihrer Zeit am Berufskolleg nicht nur einen höheren schulischen Abschluss, sondern auch einen anerkannten Berufsabschluss nach Landesrecht erreichen. Über ihre berufliche Zukunft machen sich die zukünftigen Informationstechnischen Assistenten keine Sorgen, denn die Wirtschaft stehe mit dem Berufskolleg Hilden in engem Kontakt und Austausch.

Auch erfuhren die Sekundarschüler, dass sie in den drei Jahren bis zum Erwerb des Abiturs prüfen könnten, ob die eingeschlagene fachliche Richtung sich in einen Berufswunsch konkretisiert. Selbst wenn sie nach erfolgreichem Abschluss für sich feststellen würden, dass sie den zukünftigen Schwerpunkt nicht fortsetzen wollen, können sie mit einem Abitur z.B. von einem Wirtschaftsgymnasium auch andere Fächer studieren.

Die Sekundarschüler waren voll des Lobes über die Informationen „auf Augenhöhe“ und die authentischen Erfahrungsberichte der Berufskollegschüler.

Inge Hombach Zurmann,
Abteilungsleiterin Jhg. 8-10, Marie-Colinet Sekundarschule Hilden

Schüler experimentieren

Bio-Kurse aus Ratingen arbeiten molekularbiologisch in den BTA-Laboren

Die Erbinformation (DNA) nicht in einer Zelle vermehren, sondern einfach in einem Reaktionsgefäß, das verspricht die Technik PCR, dessen Erfinder 1993 dafür den Nobelpreis überreicht bekommen hat. Heutzutage ist diese Technik Standard in jedem molekularbiologischen Labor weltweit und natürlich auch in den Laboren der Biowissenschaften.

Sowohl ein Grundkurs, als auch ein Leistungskurs vom Carl Friedrich von Weizsäcker-Gymnasium in Ratingen kamen in den letzten Wochen (06.11. und 09.12.) mit ihrer Biologie-Lehrerin Frau Koelbel nach Hilden um hier diese Technik auszuprobieren. Neben der DNA-Amplifikation erfolgte quasi im vorübergehen eine Aufreinigung der Produkte aus der PCR sowie das Betrachten unter UV-Licht. Erbinformation direkt zu sehen - ein echtes Erlebnis für alle Beteiligten. Dem einen oder anderen Schüler konnte zusätzlich noch eine neue berufliche Perspektive als BTA in den Biowissenschaften aufgezeigt werden.

Schülerberichte der Ratinger Gymnasiasten über die Laborexkursion erhält man über den QR-Code:

Bericht Bio-LK Exkursion zum BK-Hilden

Markus Hartung, Christian K. und Vanessa Koelbel

TAG DER OFFENEN TÜR 2019

Tag der offenen Tür 2019

BK Hilden-Europaschule präsentierte breites Bildungsangebot

Mit einem breiten Angebot an Bildungsabschlüssen und beruflichen Qualifikationen stellte sich das Berufskolleg Hilden im November vor.

Welcher Beruf passt zu mir? Welche Karriere- und Entwicklungschancen bietet eine Ausbildung? Welcher Bildungsgang entspricht am ehesten meinen Neigungen und Talenten? Diese Fragen stellen sich viele Schüler und Eltern, wenn der Schulabschluss näher rückt. Antworten auf diese Fragen erhielten Interessierte beim Tag der offenen Tür am Berufskolleg Hilden. Wer die vielen Möglichkeiten der Schule im Einzelnen kennen lernen wollte, konnte den Besuch für eine persönliche Beratung nutzen. Lehrer und Schüler stellten in Führungen PC-Räume, Werkstätten und Labore der sehr gut ausgestatteten Schule vor. In zahlreichen Präsentationen, Demonstrationen und Mitmachaktionen wurde das inhaltliche und pädagogische Profil der Schule sichtbar.

Das Hildener Berufskolleg ist als Bündelschule traditionell breit aufgestellt und bietet in den Bereichen *Technik*, *Wirtschaft* sowie *Informationstechnik*, *Hauswirtschaft und Versorgungsmanagement* und *Biowissenschaften* umfangreiche Qualifizierungsmöglichkeiten.
Die Schülerinnen und Schüler können hier in den unterschiedlichsten Bereichen die Fachoberschulreife erwerben oder sich über die Fachhochschulreife und die allgemeine Hochschulreife (Abitur) ein Studium an allen deutschen Hochschulen ermöglichen. Ein großes Plus am Berufskolleg: Schülerinnen und Schüler erwerben schon in der Schule wichtige berufliche Qualifikationen oder Abschlüsse. In Zeiten des Fachkräftemangels ein guter Grundstein für ein erfolgreiches Berufsleben.

Als zertifizierte Europaschule setzt die Schule auf Internationalität. So können die Auszubildenden über das europäische Austauschprogramm *Erasmus+* Berufspraktika im Ausland absolvieren. Daneben organisiert die Schule sogar Studienfahrten bis nach China. Die MINT-Schule fördert zudem in besonderem Maße Aktivitäten in den Bereichen Mathe, Informatik, Naturwissenschaft und Technik – z. B. durch die ingenieurswissenschaftliche gymnasiale Oberstufe oder die auf Hochschulniveau zertifizierte Ausbildung zum Biologisch-technischen Assistenten.

Tag der offenen Tür 2019

Das BK Hilden wird ab dem Schuljahr 2019/2020 ein neues, besonders aktuelles Bildungsangebot machen: Innerhalb von zwei Jahren können Schülerinnen und Schüler die Fachhochschulreife in den Ingenieurtechniken Maschinenbautechnik, Elektrotechnik und Bautechnik erwerben plus im dritten Jahr die staatliche Ausbildung zum Assistenten in Maschinenbautechnik erhalten. Für Technikinteressierte, die sich erst einmal orientieren wollen bevor sie sich auf einen Schwerpunkt festlegen, ein idealer Bildungsgang.

Neu sind auch die Schwerpunkte E-Commerce und Gesundheitsmanagement in den Bildungsgängen der Wirtschaftsabteilung sowie im Bereich der zur Fachhochschulreife führenden Höheren Handelsschule.

Das Übergangsmanagement der zertifizierten „berufs- und ausbildungsfreundlichen Schule“ zeigt sich in ihren traditionellen jährlichen Bewerbungstrainings. Hier bereitet die Schule die Schüler zusammen mit regionalen Betrieben auf reale Bewerbungsgespräche mit den Personalverantwortlichen der Unternehmen vor. So ist der direkte Kontakt und oft eine Ausbildungsstelle gewährleistet. Ebenso eng ist die Kooperation des Berufskollegs mit vielen Unis der Umgebung. Außerdem findet im Unterricht der Öko-Profit-Schule das Thema ökologische Nachhaltigkeit einen Niederschlag, gerade mit Blick auf den Umwelttag 2020.

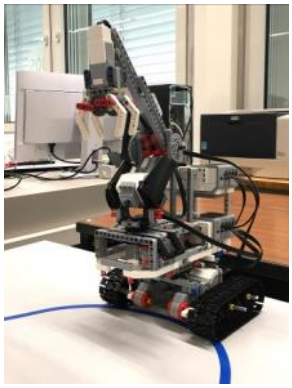
Wer aber einfach nur „*Tacheles*“ reden und „*Schüler-O-Ton*“ hören will, besucht eine der vielen „Klartext-Räume“. In gemütlicher Atmosphäre erzählen erfahrene Berufskollegschüler und Ehemalige bei Musik und Naschereien von ihren persönlichen Erfahrungen am Berufskolleg Hilden. Aber natürlich nur anderen Schülern. Lehrer und Eltern müssen draußen bleiben.

Waldemar Christiansen

Eindrücke zum Tag der offenen Tür finden sich auf den nächsten Seiten. (Fotos: Langhanki und I. Christiansen)

Tag der offenen Tür 2019

Tag der offenen Tür 2019



ZERTIFIZIERUNGEN

Auszeichnungen und Zertifizierungen

Rückblick auf ein „ausgezeichnetes“ Jahr 2019

Das Jahr 2019 zeichnet sich für das Berufskolleg Hilden als ein erfolgreiches Jahr ab, sowohl im Hinblick auf verschiedene Schülerprojekte, wie auch aus gesamtschulischer Sicht. Nachfolgend einige der „Erfolgsgeschichten“:

Schon der Start ins Frühjahr begann überaus Erfolg versprechend: Ein Team des noch relativ jungen ingenieurwissenschaftliches Gymnasiums nahm am Konstruktionswettbewerb der Landesingenieurkammer „Junior.ING“ mit einer selbst konstruierten Achterbahn teil und schaffte es auf Anhieb in die Auswahlrunde, zu der nur die besten 14 Projekte der insgesamt 95 landesweit eingereichten Modelle von einer Fachjury ausgewählt wurden. Das Team des Berufskolleg Hilden erhielt den Sonderpreis für ihr Umweltbewusstsein, sie verwendeten nachwachsende Rohstoffe (Peddigrohr aus Rattanpalmen) und recycelten Bauschutt für ihre Konstruktion (siehe Bericht im Newsletter 2019-2).

Die Erfolgsserie setzte sich fort. Zwei BTA-Absolventen belegten beim bundesweit ausgeschriebenen Miltenyi-Biotec Preis 2019 für ihre Praktikumsarbeiten den ersten und zweiten Platz. Teilnehmen konnten BTA-Auszubildende aller BTA-Schulen aus dem Bundesgebiet. In den Berichten arbeiten die angehenden BTA ihre in den Biotech-Unternehmen, in Forschungseinrichtungen oder Diagnostik-Firmen durchgeführten Projekte wissenschaftlich auf. Eine Gutachterkommission, bestehend aus BTA-Lehrern und Unternehmensvertretern, wählte aus den eingereichten naturwissenschaftlichen Arbeiten die besten sechs aus. Diese Nominierten präsentierten im Stammsitz der Miltenyi Biotec B.V. & Co. KG ihre Projekte in einem Kurzvortrag vor Unternehmensvertretern, Eltern, Freunden und Vertretern ihrer Ausbildungsschulen. Im feierlichen Rahmen wurden die mit Preisgeldern dotierten Urkunden an die Gewinner und die aussendenden BTA-Schulen verliehen.
Im Rahmen der Feierstunde erhielt das BK-Hilden eine gemeinsam von Miltenyi Biotec und dem Verband Biologisch-technischer Assistenten unterzeichnete Urkunde, die das Engagement in die biologisch-technische Ausbildung und die Betreuung des Betriebspraktikums würdigt.

Eine weitere Erfolgsgeschichte findet sich noch ausführlicher im vorliegenden Newsletter: Bei der IHK-Bestenehrung sind unter den 271 Besten des Kammerbezirks Düsseldorf 14 Absolventen unserer Schule!

Auszeichnungen und Zertifizierungen

Ebenfalls ausführlich im Newsletter: im September diesen Jahres wurde dem Berufskolleg Hilden auf der Fachdidaktiktagung BTA in Braunschweig das Siegel $B^{4.0}$ in Platin für „Exzellente biologische berufliche Bildung“ verliehen.

Nicht vergessen werden dürfen in diesem Zusammenhang die gelungenen Rezertifizierungen als EUROPA- und MINT-freundliche Schule, sowie die 2019 erstmalige Zertifizierung als „Digitale Schule“ (siehe folgende Ausschnitte aus dem Bericht der Initiative MINT-Zukunft schaffen; für den gesamten Bericht bitte den QR-Code scannen).

Preisverleihung MINT 2019

Nicole Lindemann

Zertifizierung MINT und Digitale Schule

BK Hilden: Ausgezeichnet!

Ministerin Gebauer zeichnet „MINT-freundliche Schulen“ und „Digitale Schulen“ in Nordrhein-Westfalen aus

Düsseldorf/Berlin, 30. Oktober 2019. 150 Schulen aus NRW wurden heute als „**MINT-freundliche Schule“** ausgezeichnet. 44 Schulen erhielten das erste Mal die Auszeichnung und 106 Schulen wurden nach dreijähriger erfolgreicher MINT-Profilbildung erneut mit dem Signet „MINT-freundliche Schule“ geehrt. Das Berufskolleg Hilden ist eines von fünf rezertifizierten Berufskollegs aus NRW, die mindestens 10 von 14 der standardisierten und anspruchsvollen MINT-Kriterien erfüllen und den bundesweit einheitlichen Bewerbungsprozess durchlaufen haben.

Zu den MINT-Kriterien gehören:

1. Die MINT-Schwerpunktbildung ist im Schulprogramm festgeschrieben.
2. Die Schule bietet einen Fächerkanon, der die MINT-Schwerpunktbildung deutlich heraushebt.
3. Die Schule benennt einen Verantwortlichen für die Entwicklung und Vertiefung ihres MINT-Profils.
4. Die Schule bietet weiterhin Zusatzangebote im MINT-Bereich, die über die Lehrpläne und Richtlinien hinausgehen.
5. Die Schule nimmt weiterhin jedes Jahr mindestens an einem MINT-Wettbewerb teil.
6. Die Schule bezieht die Eltern in MINT-Projekte und Informationsveranstaltungen zur Fächer- und Berufswahl mit ein.
7. Die Schule bietet für alle Schüler eine vertiefte und praxisnahe Berufswahlorientierung unter besonderer Berücksichtigung von MINT-Berufen an.
8. Die Schule unternimmt besondere Anstrengungen, um mehr Mädchen für MINT-Fächer zu begeistern.
9. Die Schule pflegt den Kontakt zu einem Wirtschaftspartner mit MINT-Schwerpunkt.
10. Die Schule bezieht außerschulische Partner, wie z.B. Berufsschulen, Museen, Stiftungen und Hochschulen in die MINT-Unterrichtsgestaltung ein.
11. Die Schule stellt die Teilnahme ihrer Lehrkräfte an MINT-bezogenen Fortbildungen sicher und dokumentiert sie.
12. Die Schule erstellt eine MINT-Schuljahresplanung.
13. Die Schule ist in der Lage, anschaulichen und aktivierenden MINT-Unterricht zu gestalten.
14. Die Schule kooperiert zur Verbesserung ihres MINT-Angebots mit anderen Schulen in der Region.

Zertifizierung MINT und Digitale Schule

Die Ehrung der „MINT-freundlichen Schulen“ in Nordrhein-Westfalen steht unter der Schirmherrschaft der Kultusministerkonferenz (KMK). Die Ministerin für Schule und Bildung in NRW, Yvonne Gebauer, sagte auf der Verleihung: „Die geehrten Schulen erhalten heute für ihr Engagement im Bereich der MINT-Bildung ein sichtbares Zeichen der Anerkennung. Ein anregender MINT-Unterricht auf der Höhe der Zeit kann aus Schülerinnen und Schülern von Heute Nachwuchs-Forscher oder auch Lehrkräfte für MINT-Fächer von Morgen machen. Den ausgezeichneten Schulen gelingt es, durch gute Konzepte ihre Schülerinnen und Schüler für die spannenden MINT-Fächer zu begeistern.“

Verleihung der Urkunde durch die Ministerin für Schule und Bildung NRW. Von links nach rechts: Dirk Hardy, Ministerin Yvonne Gebauer, Sebastian Groß, The Mathworks GmbH; Gabriele Paar, zdi-Netzwerk MINT im Rhein-Sieg-Kreis; Bettina Wallor, zdi-Netzwerk MINT im Rhein-Sieg-Kreis; Dr. Oliver Grün, Präsident Bundesverband IT Mittelstand bitmi; Prof. Dr. Torsten Brinda, Gesellschaft für Informatik; Harald Fisch, Geschäftsführer MINT Zukunft e.V.; Markus Fleige, Technik begeistert e. V.; Marius Galuschka, Christiani (Dr. Paul-Ing. Christiani GmbH & Co. KG).(Foto: MINT Zukunft e.V.)

Unter der Schirmherrschaft der Beauftragten der Bundesregierung für Digitalisierung, Staatsministerin Dorothee Bär, wurde am gleichen Tag das Berufskolleg Hilden als eine von 49 Schulen als **„Digitale Schule“** geehrt. Diesen Schulen wurde es durch einen Kriterienkatalog ermöglicht, eine Standortbestimmung sowie eine Selbsteinschätzung zum Thema „Digitalisierung“ vorzunehmen und Anregungen umzusetzen. Bei einer entsprechenden Profilbildung kann von einer „Digitalen Schule“ gesprochen werden.

Zertifizierung MINT und Digitale Schule

Der Kriterienkatalog „Digitale Schule“ umfasst fünf Module, die alle von den Schulen nachgewiesen werden:

1. Pädagogik & Lernkulturen
2. Qualifizierung der Lehrkräfte
3. regionale Vernetzung
4. Konzept und Verstetigung
5. Technik und Ausstattung.

Die Module sind orientiert an der KMK-Strategie „Digitale Bildung“ und wurden von Fachexperten und Wissenschaftlern der o.g. Verbände entworfen. Die Ehrung „Digitale Schule“ ist wissenschaftlich basiert, verbandsneutral sowie unabhängig.

„Die ausgezeichneten Schulen öffnen sich stärker und stärker für Informatische Bildung und die Digitalisierung. Sie wollen sich entwickeln und die eigene digitale Transformation vorantreiben. Um Schulen zu motivieren, ihr digitales Profil zu schärfen und informatische Inhalte verstärkt in den Unterricht zu bringen, haben wir die Auszeichnung „Digitale Schule“ ins Leben gerufen. Mit dem Signet wollen wir das Engagement all der Schulleitungen und Lehrkräfte würdigen und bestärken, die sich für eine zeitgemäße Bildung in der digitalen Welt stark machen“, sagt Thomas Sattelberger, Vorstandsvorsitzender der Initiative „MINT Zukunft schaffen“.

Prof. Dr. Hannes Federrath, stv. Vorstandsvorsitzender „MINT Zukunft schaffen!“ und Präsident der Gesellschaft für Informatik: „Eine von Automatisierung, Digitalisierung und Vernetzung geprägte Welt bedarf eines umfassenden Bildungsverständnisses, das technische, gesellschaftliche und anwendungsbezogene Perspektiven gleichermaßen mit einbezieht. Die Auszeichnung ‚Digitale Schule‘ reflektiert diesen Ansatz. Wir danken den vielen Bildungsexpertinnen und -experten für die Begutachtung der zahlreichen Bewerbungen. Es ist erfreulich zu sehen, wie viele Lehrkräfte und Schulleitungen mit ihrem Engagement dazu beitragen, das von uns ausgezeichnete Bildungsverständnis zu etablieren.“

Quellen zu MINT und Digitale Schule: Benjamin Gelsing, MINT Zukunft e.V.

Siegel B$^{4.0}$ in Platin

Siegel B$^{4.0}$ „Beste Biologische Berufliche Bildung“

Im September dieses Jahres wurde dem Berufskolleg Hilden des Kreises Mettmann - Europaschule auf der Fachdidaktik Tagung „Biologisch-technische Ausbildung“ in Braunschweig das Siegel B$^{4.0}$ „Beste Biologische Berufliche Bildung“ verliehen.

Das Siegel B$^{4.0}$ des Verbandes der Biologisch-technischen Assistenten (VBTA e.V.) zeichnet Schulen für eine vorbildliche vollschulische Berufsausbildung der Staatlich geprüften Biologisch technischen Assistentin/ des Staatlich geprüften Biologisch technischen Assistenten (kurz: BTA) aus und wird mit verschiedenen Prädikaten vergeben.

B$^{4.0}$
Exzellente
Biologische
Berufliche
Bildung

Nach dem Urteil der unabhängigen Fachkommission hat die Ausbildung der BTA am Berufskolleg Hilden des Kreises Mettmann - Europaschule als einzige der Berufsfachschulen, die sich 2019 beworben haben, das Siegel in Platin: „Exzellente biologische berufliche Ausbildung“ verdient.

Die externe Validierung der BTA-Ausbildung berücksichtigt bei der Vergabe des Siegel B$^{4.0}$ nicht nur die formalen Bedingungen an einer Berufsfachschule, wie didaktische Planung, Laborausstattung und Erfolgsquote bei Abschluss der beruflichen Ausbildung, sondern auch die Qualifikation von Lehrerinnen und Lehrern, wie zum Beispiel deren aktuelle und aktive Teilnahme an Fortbildungen, sowie die spezifische Profilbildung und die Zusatzqualifikationen, die in der BTA-Ausbildung angeboten werden. Schließlich gingen als wichtige Parameter selbstverständlich die Rückmeldungen und der Erwerb von Kompetenzen der BTA-Schülerinnen und Schüler, zum Beispiel auch durch das vom Erasmus+ Programm unterstützte Berufspraktikum im europäischen Ausland, in die Validierung ein. So ist es verständlich, dass der Zertifizierungsprozess ausgehend von der Antragstellung der Schulleitung im Frühjahr über die Bearbeitung des Antrages durch die Fachgruppe BTA bis zur Begutachtung durch Gutachter aus den Verbänden der Biowissenschaften und aus Biotec-Unternehmen eine geraume Zeit in Anspruch nahm.

Siegel $B^{4.0}$ in Platin

Schlussendlich erhielt die BTA-Ausbildung des Berufskollegs Hilden in allen validierten Bereichen annähernd die höchste Punktzahl. Daher darf sich nun das Berufskolleg Hilden des Kreises Mettmann-Europaschule neben den mit silbernem oder goldenem Siegel $B^{4.0}$ bedachten Berufsfachschulen als einzige in Deutschland die nächsten zwei Jahre mit dem Siegel $B^{4.0}$ in Platin als Berufskolleg mit „Exzellenter biologischer beruflichen Bildung“ schmücken.

Hartmut Böhm

Hartmut Böhm präsentiert stolz die Urkunde mit dem Siegel $B^{4.0}$in Platin, die dem Berufskolleg Hilden durch die Vorsitzende des VBTA, Nicole Lindemann, und durch den Vorstand des Arbeitskreises BTA im VBIO, Stephan Gantner, überreicht wurde. (Foto: Dr. von Morgenstern Schule-Braunschweig)

EHRUNGEN UND PREISE

IHK-Bestenehrung 2019

14 Auszubildende aus Hilden sind dabei!

Im Rahmen eines feierlichen Festaktes wurden am 10. Oktober in der Düsseldorfer Tonhalle 271 Auszubildende geehrt, die im Kammerbezirk Düsseldorf ihre Abschlussprüfung mit der Gesamtnote „Sehr gut“ abgelegt haben. IHK Präsident Andreas Schmitz ließ es sich nicht nehmen, jedem einzelnen Absolventen zu seinem Prüfungserfolg zu gratulieren und für ein gemeinsames Foto zur Verfügung zu stehen.

Ein besonderer Grund zur Freude: 14 Auszubildende dieser 271 Absolventen haben ihre schulische Ausbildung an unserem Berufskolleg absolviert – und dies ist nicht nur für die jungen Menschen ein toller Erfolg, sondern auch für die Kolleginnen und Kollegen, die die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg in den Berufsalltag begleiten durften.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass auch in anderen Kammerbezirken, z. B. Wuppertal, Schülerinnen und Schüler von unserer Schule eine sehr gute Prüfung abgelegt haben, so dass sich die Erfolgsquote noch weiter erhöht hat.

IHK-Bestenehrung

Nachfolgend die „Besten unserer Schule“ von 2019:

Prüftermin	Beruf	Azubi
Winter 2018/19	Kaufmann im Groß- und Außenhandel	Pascal Maksymin
Winter 2018/19	Kaufmann für Spedition- und Logistikdienstleistung	Patrick Reiz
Winter 2018/19	Kauffrau im Groß- und Außenhandel	Li-Li Lam
Sommer 2019	Kaufmann für Büromanagement	Pascal Paul
Sommer 2019	Kauffrau für Büromanagement	Jennifer Pausner
Sommer 2019	Kauffrau für Büromanagement	Lara Katharina Becker
Sommer 2019	Kaufmann für Büromanagement	Florian Funk
Sommer 2019	Automobilkauffrau	Sarah Hoffmann
Sommer 2019	Automobilkauffrau	Sabrina Sicko
Sommer 2019	Automobilkauffrau	Julia Graack
Sommer 2019	Automobilkaufmann	Artour Ivantcho
Sommer 2019	Informations- und Telekommunikationssystem-Kaufmann	Kevin Atici
Sommer 2019	Kauffrau im Einzelhandel	Christina Brüsewitz
Sommer 2019	Verkäufer	Lorenz Genet

Sabrina Sicko und Julia Graak, Automobilkauffrauen vom BK Hilden, präsentieren stolz ihre Urkunden. (Fotos: Rothermel)

Das Kollegium des Berufskollegs Hilden gratuliert auf diesem Wege **allen** Auszubildenden zu ihrer bestandenen Abschlussprüfung vor der IHK bzw. der Handwerkskammer und wünscht Ihnen viel Glück und Erfolg für ihr weiteres Berufs- wie auch Privatleben.

Camilla Rothermel

Miltenyi Biotec-Preis 2019

Aufbruch in die nächste Dekade

Seit über zehn Jahren werden die besten Praktikumsarbeiten der Auszubildenden des Bildungsganges: Staatlich geprüfte Biologisch-technische Assistentin / Staatlich geprüfter Biologisch-technischer Assistent (kurz BTA) mit dem Miltenyi Biotec-Preis ausgezeichnet. Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit stellen die von den BTA-Schulen nominierten BTA-Auszubildenden im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung in den Räumen von Miltenyi Biotec in Bergisch-Gladbach ihre Ergebnisse vor, die auf den von ihnen während eines mehrmonatigen Betriebspraktikums durchgeführten Experimenten basieren.

In der Laudation der Nominierten betonte die Vorsitzende des Verbandes der Biologisch technischen Assistenten, Frau Dr. Lindemann, dass die Vielfalt der Arbeitsfelder, in denen die BTA-Auszubildenden tätig waren, nicht nur den enormen Aufbruch in den Life Sciences wiederspiegelt sondern auch einen Blick in den Spiegel der europäischen Forschungslandschaft ermöglicht.

So berichtet die vom Hans-Böckler-Berufskolleg Marl nominierte Linda Küther über ihre Arbeiten an der Universität Stockholm zur Untersuchung der ATPase-Aktivität vom Arcadin-4 aus *Pyrobaculum calidifontis* bei verschiedenen Temperaturen. Erstaunlich ist, zu welchen Stoffwechselleistungen dieser thermophilen Archaee, der in heißen Quellen vorkommt, in der Lage ist. Die mit dem dritten Preis gewürdigte molekularbiologische Analyse von Finn Pribel vom Berufskolleg Olsberg, zeigte die Vorgehensweise zum Nachweis des Humanen Papillomavirus in Gewebeproben. In ihrer Arbeit aus dem Bereich der Pathologie untersuchte Johanna Kampmann vom Maria Stemme Berufskolleg Gewebeproben zur Befundung von Tumoren immunhistochemisch.

Im Bereich des Qualitätsmanagement erhielt Nina Golob vom Berufskolleg Hilden des Kreises Mettmann- Europaschule für ihren Vergleich eines Analyseverfahrens, das manuell und mit einer Automatisierungsmaschine durchgeführt wurde, den zweiten Preis.

Nina Golob präsentiert ihre Arbeit aus dem Bereich QM.

Miltenyi Biotec-Preis 2019

Der Miltenyi Biotec-Preis für die beste Praktikumsarbeit des Jahr 2019 wurde an Rebecca Moerschen vom Berufskolleg Hilden des Kreises Mettmann-Europaschule überreicht. Ihr gelang es, das Splicen von RNA durch regulatorische Proteine, wie hnRNP K und SRSF3, in seiner Bedeutung für die menschlichen Zellen nicht nur in der Praktikumsarbeit in der fachlichen Tiefe darzustellen sondern darüber hinaus formulierte sie ihre Ergebnisse allgemein verständlich vor dem Auditorium aus Mitgliedern der Fachkommission, Unternehmensvertretern sowie Eltern und Freunden in einem auf zehn Minuten beschränkten Vortrag. Alle Vorträge zeigten das exzellente fachliche Niveau der BTA-Ausbildung.

Rebecca Moerschen erläutert die Bedeutung spezifischer Proteine beim Splicen der prä-mRNA.

Es ist nicht überraschend, dass alle Preisträger einen Studienplatz oder Arbeitsvertrag sicher haben. Allein die Miltenyi Biotec GmbH plant im nächsten Jahr über 400 Fachkräfte im dem Unternehmen neu einzustellen. Daher werden BTA auch in Zukunft gesuchte Fachkräfte sein. Schließlich bleibt zu hoffen, dass die Vielfalt der Praktikumsarbeiten und der Aufbruch in den biologischen Laboren, den die BTA-Auszubildenden mit ihren Arbeiten mittragen, auch in den nächsten Dekaden breiter in der Öffentlichkeit gewürdigt wird. Denn ohne die von BTA erfolgreich in die Praxis umgesetzten Forschungsansätze, wird ein Aufbruch in die von Klimawandel und Digitalisierung geprägte Zukunft kaum realisiert werden können.

Hartmut Böhm

Miltenyi Biotec-Preis 2019

Die erfolgreichen Preisträgerinnen vom Berufskolleg Hilden, Rebecca Moerschen und Nina Golob, mit ihren Fachlehrern Ingo Christiansen, Hartmut Böhm und Stephan Wahle sowie der VBTA-Vorsitzenden Nicole Lindemann. (Foto: I. Christiansen)

KOOPERATIONEN

Kooperationsvertrag Informationstechnologie

Kollegschüler kürzen IT-Studium ab

Fachhochschule der Wirtschaft unterzeichnet Kooperationsvertrag mit Berufskolleg Hilden

Ganz im Sinne der Landesinitiative NRW „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) geht das Berufskolleg Hilden neue Wege, besonders begabten Auszubildenden nach dem beruflichen Abschluss einen Einstieg in ein Hochschulstudium zu erleichtern.

Nach sorgfältiger Prüfung der Inhalte des Ausbildungsganges „Informationstechnische Assistenten (ITA)“ und erfolgreicher Äquivalenzprüfung mit dem Studiengang „Angewandte Informatik“ unterzeichneten der Schulleiter des Berufskolleg Hilden, Oberstudiendirektor Peter Schwafferts, und der Leiter der Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW), Prof. Dr. Andreas Brandt, am 21. November 2019 am Berufskolleg Hilden einen Kooperationsvertrag.

Schulleiter Peter Schwafferts und Prof. Dr. Andreas Brandt, Leiter des FHDW-Campus Mettmann, nach der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages. (Foto: BK Hilden)

Nach langer Vorbereitung mündete die enge Zusammenarbeit zwischen Berufskolleg und Hochschule damit in einer Dokumentation der Anerkennung. So ermöglicht die Fachhochschule guten Absolventen des

Bildungsganges ITA einen direkten Einstieg in das dritte Semester des Studienganges „Angewandte Informatik“. Als Voraussetzung für die Aufnahme in den Studiengang müssen die Berufsschulabsolventen lediglich ein Einstiegsmodul erfolgreich mit einer Prüfung abschließen.

Das Berufskolleg Hilden kann mit diesem Angebot junge Leute ansprechen, die den Elan und das Interesse mitbringen, sich mit technischen und methodischen Fragestellungen der Informatik sowie mit deren Umsetzung im Unternehmen auseinanderzusetzen. Die FHDW kann im gleichen Zuge den Nachwuchsbedarf ihrer Partnerunternehmen besser decken, indem sie motivierte und leistungsstarke Studierende vermitteln kann.

Ein Fokus der Kooperation ist es, den Schülerinnen und Schülern den Übergang von der Schule zur Hochschule zu erleichtern und einen schnellen Berufseinstieg zu ermöglichen. Mit dem gemeinsamen Know-how der Lehrer, Professoren und Lehrbeauftragten soll der moderne Studiengang Angewandte Informatik stetig weiterentwickelt werden. „Wir fördern einen konstruktiven Austausch zwischen Fachdozenten beider Bildungseinrichtungen und Unternehmensvertretern“, sagt Prof. Dr. Andreas Brandt, Leiter der FHDW in Mettmann. Schon früh findet das „Matching“ von Schülern und Unternehmen statt, in denen die Studierenden die Praxis-Phasen während des dualen Studiums absolvieren.

„ECTS-Punkte der IT-Assistentenausbildung am BK Hilden – Europaschule umfänglich an der FHDW anzurechnen erlaubt den angehenden Studierenden eine zügige Hochschulausbildung und sichert Fachkräfte für den regionalen Arbeitsmarkt. Das freut uns als Kreisschule sehr.“, so der Schulleiter des Berufskollegs Peter Schwafferts. Auch Prof. Brandt begrüßt die enge Zusammenarbeit. „Ich freue mich auf einen regen Austausch mit den Fachlehrern zu Themen wie Informationstechnologie, Medienpädagogik und Digitalisierung“, sagt der Hochschulleiter der FHDW.

Ein weiterer Vorteil der Kooperation: die Fachhochschule arbeitet eng mit IT-Unternehmen zusammen. Diese ermöglichen den Berufseinsteigern neben der beruflichen Tätigkeit ein duales Studium an der Fachschule der Wirtschaft. Eine Win-win-Situation auch für die Hochschule. Sie gewinnt Studenten mit einer guten Basisausbildung in den Informationstechnologien.

Quelle: Pressestelle der FHDW
Nicole Lindemann

Kooperationsvertrag Biotechnologie

Blick in die Zukunft: Bachelorstudiengang „Life Sciences Analytics“

Schon vor sieben Jahren wurde zwischen der Iserlohner Hochschule und dem Berufskolleg Hilden des Kreises Mettmann-Europaschule die Basis für zukünftige Kooperation geschaffen. Im Beisein des Schulministeriums NRW und zahlreichen Vertretern aus Politik und Schule fand damals am BK-Hilden die feierliche Unterzeichnung eines Vertrages statt, der die in der BTA-Ausbildung erbrachten Leistungen aus den Bereichen Zell-, Mikro- und organismische Biologie sowie allgemeine Chemie und Biochemie pauschal auf das Bachelorstudium der Bio- und Nanotechnologien an Fachhochschule Südwestfalen anrechnet. Dieser Kooperationsvertrag wurde später erweitert und besteht weiter, so dass sich die Studienzeit für BTA-Absolventen im Bachelorstudium der Bio- und Nanotechnologien auch in Zukunft erheblich verkürzt.

In Zukunft werden im intelligenten Labor die Analysen- und Messgeräte, Sensoren, Prozesse und Daten miteinander vernetzt sein. Automatisierungs- und Labor-Informations-Managementsysteme regeln und steuern dieses Netzwerk. Fachkräfte, die biologische Analytik in Kombination mit Labordigitalisierung beherrschen, sind in diesem sogenannten SmartLab stark gefragt. Mit der Etablierung eines neuen Studiengangs „Life Sciences Analytics“ sollen an der Fachhochschule Südwestfalen die Fachkräfte ausgebildet werden, die zum einen die wichtigsten im Bereich Life Sciences relevanten analytischen Verfahren beherrschen, die entstehenden Daten auf dem aktuellen Stand der Technik auswerten und produktionsbegleitend und zur Qualitätssicherung in Unternehmen (im Bereich Life Sciences, der Umweltanalytik und der Gesundheitswirtschaft) verwenden können.

Aufgrund der guten Erfahrungen der bestehenden Kooperation wandten sich am Ende des letzten Jahres Vertreter der Fachhochschule Iserlohn an Frau Dr. Lindemann, Vorstand des VBTA, mit dem Ziel zukünftig die BTA-Auszubildenden auch für die Life Sciences Analytics zu gewinnen.
In zahlreichen Treffen am Berufskolleg und an der Fachhochschule konkretisierte sich nach über einem Jahr intensiver Arbeit und Auseinandersetzung mit Lerninhalten die zukünftige Vereinbarung mit der Fachhochschule Südwestfalen. Der Bachelorstudiengang „Life Science Analytics“ wird alle bisherigen Module der BTA-Ausbildung anerkennen.

(Fortsetzung auf Seite 40)

Kooperationsverträge

Darüber hinaus soll in Angriff genommen werden, dass auch Studentinnen und Studenten der Fachhochschule in Bereich „Life Sciences Analytics“ umgekehrt Kenntnisse und Wissen am Berufskolleg Hilden erwerben können. So soll erstmalig eine echte Durchlässigkeit zwischen Hochschule und Berufskolleg angestrebt werden. Es wäre bundesweit einzigartig, dass neben dem Studium auch ein Berufsabschluss erworben

werden kann.

Die Digitalisierung findet schon jetzt in der BTA-Ausbildung statt. Der neu angeschaffte Pipettierroboter wird nicht nur die BTA-Auszubildenden im Rahmen der Life Sciences begeistern. (Foto: Integra)

Hartmut Böhm

PROJEKE

Bienenprojekt

Bienen am BK-Hilden: Rückblick auf das zweite Jahr

„Wann gibt es denn wieder Honig?“ wurden wir im Verlauf des Frühlings und Frühsommers häufig gefragt. Leider mussten wir lange Zeit die Auskunft geben, dass wir nicht wissen, ob es dieses Jahr überhaupt Honig gibt. Zum Glück konnten wir kurz vor den Sommerferien dann doch eine zufriedenstellende Menge ernten. Aber warum so spät und so wenig? Zur Beantwortung ein Rückblick auf das Wetter:

Nach einem kühlen Winter wurde es ab Mitte März relativ warm und die Frühblüher begannen schlagartig zu blühen. Die Bienen nutzten das warme Wetter und sammelten Pollen und Nektar; die Königinnen wurden gut versorgt und legten viele Eier. Als ab Mitte April das Wetter umschlug und die Temperaturen nur selten über 12 bis 15 °C stiegen, war viel Brut angelegt und musste auf konstant 34,5 °C gehalten werden. Das Wärmen der Brut erfolgt durch „Warmzittern“ der Bienen: sie bewegen die Flugmuskulatur. Je kälter es wird, desto mehr Bienen müssen im Stock bleiben und die Brut wärmen. Diese Bienen benötigen viel Futter. Damit stehen weniger Bienen zum Sammeln zur Verfügung; der gesammelte Nektar wird gleich wieder zum Wärmen verbraucht. Reicht der eingetragene Nektar nicht aus, werden gesammelte Vorräte wieder aufgebraucht. Für die Wirtschaftswissenschaftler unter uns: Die Situation ist letztlich zu vergleichen mit der Rezession einer Volkswirtschaft: Immer weniger arbeitende Personen (= sammelnde Bienen) müssen immer mehr nicht arbeitende Personen (= wärmende Bienen) versorgen. Die Kosten für Sozialausgaben steigen, der Staat muss Kredite aufnehmen (der Imker muss mit Zucker nachfüttern, damit die Bienen nicht verhungern). Gleichzeitig fiel die Blüte vieler Pflanzen auch nicht so üppig aus wie sonst um diese Zeit, sodass die Bienen lange nach Blüten suchen und weite Wege zurücklegen mussten, was den Ertrag nochmals reduzierte. Die sonst übliche Ernte Mitte bis Ende Mai ist damit dieses Jahr vollständig ausgefallen. Aber nicht nur bei uns, sondern fast Deutschlandweit.

Als es ab Mitte Mai wieder wärmer wurde und wieder mehr Bienen sammeln konnten, war die Robinienblüte bereits vorbei. Zum Glück blühte die Linde ab Mitte Juni in voller Pracht und wurde von den Bienen fleißig eingetragen. Die Lindenblüte gibt auch dem diesjährigen Honig den besonderen Charakter: überwiegend kräftig und mit einer Menthol- bzw. Minznote. Typisch für einen hohen Anteil Lindenblüte.

Bienenprojekt

Im September wurden die Völker aufgefüttert und die erste Varroa-Behandlung durchgeführt; in der zweiten Dezemberwoche dann die zweite Varroa-Behandlung. Aufgrund des sehr guten Zustands der Völker gehen wir derzeit von nur geringen Winterverlusten aus und freuen uns auf das nächste Jahr, mit hoffentlich einer größeren Auswahl an Honigen.

Unsere Bienen beim Eintrag des Honigs. (Foto: I. Christiansen)

Wir bedanken uns für die vielfältige Unterstützung, sei es durch „Handanlegen“ bei der Vorbereitung von Beuten und Rähmchen, durch aufmunternde Worte oder durch den Erwerb von Honig.

Carsten Sartor

Blutspendeaktion

Abenteuer Blutspende – Zahlreiche Erstspender am Berufskolleg

„Ich kenne Deinen Namen nicht. Aber ich bin bereit, Dein Leben zu retten.“ Unter diesem Motto lud das Deutsche Rote Kreuz und das Berufskolleg Hilden am 24. September 2019 zum Blut spenden in die Räumlichkeiten des BK Hilden. Dass die Blutversorgung für Patienten in akuten Notfällen und bei geplanten Operationen nur funktioniert, wenn jährlich etwa 800.000 freiwillige Blutspender beim DRK mitmachen, darüber informierte Frau Heard vom DRK einige Tage vorher bei einem Rundgang durch die Klassen des Berufskollegs. So konnten sich die Schülerinnen und Schüler wie auch das Lehrerkollegium über den Ablauf und den Verbleib ihrer Blutspende aufklären lassen.

Am 24. September stand dann ein Team aus zwei Ärztinnen, vier Punktionsassistenten und zwei Ehrenamtlichen vom DRK für die Erfassung und Aufklärung der Spender vom Berufskolleg Hilden zur Verfügung. Dass dies keineswegs zu viele Helfer waren, zeigte sich bereits zu Beginn der Spendenaktion: lange Schlangen bildeten sich auf den Fluren. „Wir kommen nicht mal dazu, eine Pause einzulegen“, so eine der begleitenden Ärztinnen, die mit jedem potentiellen Spender zunächst ein Aufklärungsgespräch führten und den Blutdruck bestimmten. „Einige Schülerinnen und Schüler, die ohne Frühstück gekommen waren, mussten wir zunächst nochmal zu einem kleinen Imbiss schicken.“

Für das leibliche Wohl sorgte vor allem nach der Blutspende der Bildungsgang Versorgungsmanagement (Ernährung und Hauswirtschaft) des BK-Hilden. Die von Schülerinnen und Schülern des Bildungsganges selbst gebackenen Kuchen waren ein willkommenes Angebot, um den Blutzuckerspiegel wieder auszugleichen.

Blutspendeaktion

Zusätzlich zur Blutspende konnten sich die Freiwilligen auch für eine Stammzelltypisierung anmelden. Christina Valero von der Westdeutschen Spenderzentrale (WSZE), einer Datei für Knochenmark- und Blutstammzell-Spender, informierte über die Möglichkeiten mittels Blutprobe oder Wangenschleimhautzellen die Stammzellen zu typisieren. „Die Typisierung der Zellen können wir auch unabhängig von der Blutspende durchführen. Dazu streichen wir mit einem Wattestäbchen die Schleimhautzellen der Wangeninnenseite ab. Diese werden in eine Nährlösung getaucht und dann zur Typisierungsstelle verschickt“, erläutert Frau Valero. Damit konnten auch die Freiwilligen etwas Gutes tun, die z. B. aufgrund eines zu niedrigen Blutdrucks nicht zur Blutspende zugelassen wurden.

Der stellvertretende Bereitschaftsleiter des DRK Hilden, Leon Niederlehner, zeigte sich begeistert von der großen Anzahl an Erstspendern: „Wir sind häufig für Blutspendeaktionen in Schulen unterwegs. Meist kommen dort Stammspender hin. Heute haben wir am BK Hilden aber überwiegend Erstspender gewinnen können. Ein voller Erfolg!“

Letztendlich konnten 80 erfolgreiche Blutspenden durchgeführt werden, dies entspricht ca. 40 Liter Blut, davon waren 52 Teilnehmer Erstspender. Ein Lehrer spendete bereits zum 86zigsten Mal.

Nicole Lindemann

Fotos: BK Hilden

Cleanup-Herbstputz am Campus Holterhöfchen

Fridays for future einmal konkret

Die Aktionen und Demonstrationen an den „*Fridays for future*“ sind schon lange Gesprächsthema unter den Schülern und Lehrern der drei weiterführenden Schulen am Campus Holterhöfchen. Sowohl im Unterricht wie auch im Selbstverständnis des Helmholtz-Gymnasiums, der Marie-Colinet-Sekundarschule und des Berufskollegs Hilden finden unter dem Thema „Umweltschutz und Nachhaltigkeit“ seit Jahren Aktionen und Projekte statt, wie z. B. Schüler-Experimentiertage, Jugend forscht, Ökoprofit, „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“ und Bienen-AG.

Annette Schellenberg mit einer Schülergruppe beim Clean-up.

(Foto: Langhanki)

Am Freitag, dem 20.09.2019, einen Tag vor dem weltweiten *World Cleanup Day 2019* mündeten die Einzelaktionen der Schulen nun in einem gemeinsamen Cleanup: „Herbstputz am Holterhöfchen – Wir machen unsere Umwelt sauber!“ im Park und rund um die Schulen und das Hildorado. Am Haupteingang des Helmholtz-Gymnasiums trafen sich Schüler des Helmholtz-Gymnasiums, Klassen der Marie-Colinet-Sekundarschule sowie Berufsschüler und Auszubildende des BK Hilden aus den Bereichen Technik, Informationstechnik und Biowissenschaften. Nach einer kurzen Einweisung durch die Projektleiter Bernhard Osterwind (Helmholtz-Gymnasium) und Annette Schellenberg (Berufskolleg Hilden) und unter Begleitung einiger Lehrkräfte gingen die bewusst gemischten Gruppen aus den drei Schulen dann frisch ans Werk.

Mit eigenen Handschuhe und Sammeleimern kam in einer Stunde eine erstaunliche Menge an Müll zusammen, der sortiert und gewogen wurde:

15,3 kg Restmüll
7,1 kg Glas
2,6 kg Zigarettenkippen

Cleanup-Herbstputz

Zitat einer Schülerin: „Gerade rund um die Abfalleimer waren Unmengen an Zigarettenkippen zu finden. Wir hätten endlos weitersammeln können. Die Leute sind einfach zu dumm, um sie richtig zu entsorgen. Dabei tragen die Zigarettenreste aufgrund ihres Schadstoffgehalts besonders stark zur Umweltbelastung bei. Ein Grund mehr, das Rauchen aufzugeben!“

Kippen über Kippen!

Ein Teil der vorsortierten „Ausbeute“. (Fotos: Lindemann)

Gemeinsames Ziel war es, den Campus Holterhöfchen positiv zu gestalten und als sauberen öffentlichen Raum für alle erfahrbar zu machen. Mit dieser gemeinschaftlichen Aktion der drei Schulen sollten die bereits bestehenden Kooperationen durch das vereinte Arbeiten aller teilnehmenden Schülerinnen und Schüler an einem Ziel vertieft und ausgebaut werden.

Unterstützt wurde die Aktion von der Abfallberatung der Stadt Hilden und der „Trash-Hero-Bewegung“. Diese Bewegung wurde durch eine asiatische Nicht-Regierungsorganisation ins Leben gerufen und initiiert mittlerweile in vielen Ländern auf der ganzen Welt Aktionen für Umweltschutz und Müllvermeidung.

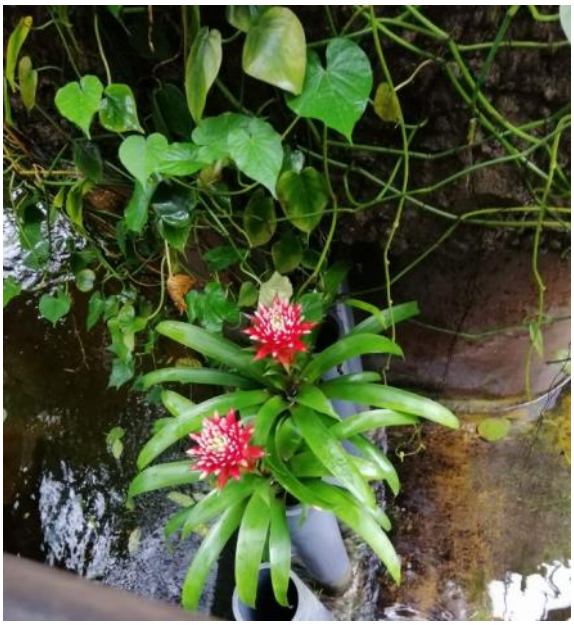
Nicole Lindemann

EXKURSIONEN

WHH goes Aquazoo

Biologie-Praxiserlebnis im Löbbecke Museum Düsseldorf

Am 26. 09. und 27. 09. 2019 besuchten zwei Klassen der höheren Handelsschule eine Unterrichtseinheit zum Thema „Ökologie des Regenwaldes“ im Aquazoo.
Der Ausflug der Klasse WHH 85 war ein Spektakel.
Wir Schüler hatten das Privileg, eine Stunde vor der regulären Eröffnung, eine Rundführung von einer der Mitarbeiterinnen des Aquazoos zu bekommen.



Bromelien mit roten Blüten

Zuerst wurden wir durch den Regenwald geführt, was sicher ein Highlight war. Dort war die Luftfeuchtigkeit ziemlich hoch und es war sehr warm. Wir konnten Bananenstauden, Papaya- und Kakaopflanzen betrachten. Alle trugen Früchte. Auch Bromelien, die Aufsitzerpflanzen sind, waren viele vorhanden.

Während die leider trägen Krokodile und die etwas mehr motivierten Schildkröten sofort ins Auge fielen, konnte man viele der anderen Tiere im Regenwald nicht gleich entdecken. Sie waren so gut getarnt, dass man sie suchen musste.
Eins das wir fanden, war eine Stabheuschrecke, die wir sogar vorsichtig auf die Hand nehmen durften.

Fische im Salzwasseraquarium

WHH goes Aquazoo

Im Anschluss führten wir noch einige Messungen im Regenwald durch. Z. B. wurde die Temperatur an verschiedenen Stellen gemessen, die Luftfeuchtigkeit und die Lichtmenge ebenfalls. Außerdem wurde der Wassergehalt einer Bromelie von einem Schüler ermittelt.

Zum Schluss der Führung kam noch ein Highlight.;
Wir durften jeweils eine Vogelspinne und eine Königspython aus nächster Nähe betrachten, berühren und sogar vorsichtig in den Händen halten.

Lauri aus der WHH 85 hält eine Königsphyton

Die Vogelspinne „Arachnia“

Nach der Unterrichtseinheit durften wir den Aquazoo noch für zwei Stunden frei erkunden.

Die Unterrichtseinheit verschaffte uns tiefere Einblicke in die Ökologie. Zusammenhänge zwischen Temperatur, Licht, Pflanzen und Tieren im Lebensraum Regenwald wurden uns klarer.
Der Ausflug war nicht nur lehrreich sondern hat unsere Erwartungen auch hinsichtlich des Spaßfaktors übertroffen. Wir würden jederzeit nochmal hinfahren.

Die Schüler der Klasse WHH 85 und Frau Michl

Hamburg — zwischen Speicherstadt und Containerhafen!

Großhandel und ITB auf Studienfahrt in Hamburg

In der letzten Oktoberwoche ging es für uns, die WGK 81, WGK 82 und die ITB 74, auf unsere Studienfahrt nach Hamburg. Nach einer sechsstündigen Busfahrt kamen wir an unserem Hostel neben dem Hauptbahnhof an. Nachdem wir eingecheckt hatten, ging es auch direkt los in die Speicherstadt zu einer Stadtrundführung. Die Führer zeigten uns die alten Häuser, in denen damals schon viele Handelswaren eingelagert wurden. Außerdem sahen wir uns Teppichgeschäfte an. Denn heutzutage werden teure Perserteppiche in Hamburg verkauft.

Auf unserer Führung kamen wir an der Elbphilharmonie vorbei und haben uns den beeindruckenden Bau von außen angesehen.
Abends gingen wir alle zusammen im Restaurant Frank & Frei im Schanzenviertel essen und ließen den Abend so ausklingen.

Am nächsten Tag ging es mit einer Barkassenfahrt auf der Elbe weiter. Dabei sahen wir uns den Hafen näher an und haben die großen Containerschiffe von Nahem gesehen. Danach haben wir die Stadt bei einer

Stadtrally näher kennengelernt, indem wir Fragen beantwortet und Fotos geschossen haben. Später besuchten wir das Zollmuseum und haben viele interessante Informationen zu diesem Thema erfahren. Nach einem kurzen Fußmarsch kamen wir dann wieder an der Elbphilharmonie an und sind mit der runden Rolltreppe auf die Aussichtsplattform gefahren. Von dort hatten wir einen tollen Ausblick auf den Hafen. Den Abend haben wir dann alle unterschiedlich verbringen können.

Hamburg — zwischen Speicherstadt und Containerhafen!

An unserem dritten Tag in Hamburg fuhren wir mit dem Bus zur Firma TCO. Diese kümmert sich um den Weitertransport von Handelswaren, die im Hamburger Hafen ankommen. Von dort werden sie auf Schiffe und LKWs weiterverladen.

Als wir dann wieder in der Stadt ankamen, konnten wir den Tag über selbst entscheiden, was wir machen. Die ITB 74 ging zusammen ins Hamburg Dungeon, während eine andere Gruppe das Miniaturwunderland besuchte. Nachmittags trafen wir uns dann wieder in unserem Hostel um einen Vortrag über die Risiken beim Containerschiffsverkehr zu hören. Ein ehemaliger Containerschiff-Kapitän zeigte uns Fotos von Unfällen auf Schiffen, die dafür sorgen, dass Ware verspätet ankommt. Der Vortrag war in englischer Sprache und gut verständlich.

Donnerstags fuhren wir dann wieder zurück nach Hilden. Die vier Tage in Hamburg waren für alle sehr interessant und wir hatten viel Spaß.

Jennifer Wagner, WGK 82

(Fotos: WGK 82)

SERVICE

Service Wirtschaft

Neue Beitragssätze und Grenzwerte Sozialversicherung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
das Leben unterliegt ständigen Veränderungen. Auch wirtschaftlich ändert sich regelmäßig Einiges. In loser Reihenfolge möchte ich im Newsletter über die wichtigsten Veränderungen aus dem Bereich „Wirtschaft“ hinweisen, die ggf. auch für die unterrichtliche Vorbereitung wichtig sind. Ich bitte zu beachten, dass alle Angaben unter Vorbehalt wiedergegeben werden. Zum Teil befinden sich einige Änderungen noch im Gesetzgebungsverfahren und es können sich daher ggf. noch Änderungen ergeben.
Jörg Bensch

Aktualitätsservice 11-2019

Neue Beitragssätze und Grenzwerte Sozialversicherung 2020:

Beitragssätze				Beitragsbemessungsgrenze (monatlich)	
Sozialversicherungszweig	Beitragssatz	Finanzierung AG	Finanzierung AN	BBG monatl.	Maximaler Beitrag Arbeitnehmer
Rentenversicherung	18,70 %	9,350 %	9,350 %	6.900,00 € östliche Bundesländer 6.450,00 €	645,15 €
Arbeitslosenversicherung	3,00 %	1,500 %	1,500 %		103,50 €
Krankenversicherung (Zusatzbeitrag, von der Krankenkasse des AN abhängig)	14,60 % + Zusatzbeitrag (durchschn. 1 %)	7,300 % + Zusatz-Beitrag : 2	7,300 % + Zusatz-Beitrag : 2	4.687,50 €	342,19 € (+ x)
Pflegeversicherung für Eltern	3,05 %	1,525 %	1,525 %		71,48 €
Pflegeversicherung für Kinderlose älter 23 J.*	3,05 % + 0,25 AN	1,525 %	1,775 %		83,20 €

* Den verminderten Pflegeversicherungssatz zahlen alle Eltern, entscheidend ist nur, dass der Steuerpflichtige ein Kind hat oder hatte. Als Kinder gelten auch bereits volljährige Kinder, Kinder, die im Ausland leben, Stiefkinder, Adoptivkinder und verstorbene Kinder. Eine Zahlungsverpflichtung besteht nur für Arbeitnehmer/innen, die bereits das 23. Lebensjahr vollendet haben.

Neue Pflichtversicherungsgrenze: **5.212,50 €**

Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohnes:

Ab dem 01.01.2020 steigt der Mindestlohn von aktuell 9,19 € pro Stunde auf 9,35 €. Der gesetzliche Mindestlohn wird alle zwei Jahre neu festgelegt.

Anhebung Kinderzuschlag:

Der 1. Januar 2020 ist der Stichtag für eine Erhöhung des Kinderzuschlags. Mit ihm werden einkommensschwache Familien unterstützt. Er liegt ab 2020 bei 185 Euro, wobei die oberen Einkommensgrenzen wegfallen. Das Einkommen wird zudem nur noch zu 45 Prozent angerechnet, wenn es über den eigenen Bedarf hinausgeht.

Pausche Verpflegungsmehraufwand

Ab 2020 soll eine Anhebung der Pauschalen für Verpflegungsmehraufwendungen bei 24-stündiger Abwesenheit von 24 auf 28 Euro und bei mehr als achtstündiger Abwesenheit sowie am An- und Abreisetag von mehrtägigen Abwesenheiten von 12 auf 14 Euro erfolgen.

Lohnsteuerpauschalierung für Teilzeitkräfte und geringfügig Beschäftigte

Bei Teilzeitkräften und geringfügig Beschäftigten soll die Lohnsteuer künftig pauschal mit 25 Prozent besteuert werden dürfen, wenn der durchschnittliche Arbeitslohn pro Arbeitstag 120 € nicht übersteigt. Bislang liegt diese Arbeitslohnschwelle bei 72 €. Außerdem soll der pauschalierungsfähige durchschnittliche Stundenlohn von 12 € auf 15 € steigen.

Einführung einer elektronischen Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung

Im Bürokratieentlastungsgesetz ist geplant, dass der gelbe Papierkrankenschein durch eine elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung ersetzt werden soll. Künftig sollen die Krankenkassen den Arbeitgeber auf Abruf elektronisch über Beginn und Dauer der Arbeitsunfähigkeit seines gesetzlich versicherten Arbeitnehmers sowie über den Zeitpunkt des Auslaufens der Entgeltfortzahlung informieren.

Hinweis: Sämtliche Angaben unter Vorbehalt. Bei Anmerkungen, Kritik, Hinweisen usw.: bensch@berufskolleg.de

Denkwürdiges

Kritik der komplexitätsvergessenen Vernunft

betreibt Armin Nassehi in seinem vorletzten Buch „Die letzte Stunde der Wahrheit“, das 2017 erschien. Zu den unzureichenden Problemlösungsversuchen zählt er auch die heute üblichen parteipolitischen Optionen, (weiter Nassehi im Original)

weil sie eine Beschreibbarkeit der Welt innerhalb einer Logik fingieren:

- *Durch die Fixierung auf den einen Hauptwiderspruch in der Kapitalismuskritik in linken Umbauperspektiven, die getragen sind von der Annahme einer objektivierbaren Analyse von Klassen- und Interessenlagen, deren reale Pendants dann als falsches Bewusstsein erscheinen;*
- *Durch die bürgerlich-konservative Idee der moralischen Einsicht, des Verzichts auf Handlungsoptionen und der kollektivierbaren Moralität, die sich dann darüber wundert, dass sich Akteure entweder nach anderen Algorithmen verhalten oder aber das individuelle Motiv nicht kollektivierbar ist;*
- *Schließlich durch die rechte Idee der Überwindung moderner Polykontexturalität durch die Simulation einer kulturellen / ethischen / nationalen Einheit, die durch Einschluss- und Ausschlussroutinen die Komplexität der Situation zu überwinden trachtet – und am Ende feststellen muss, wie polykontextural selbst eine ethnisch völlig homogene Gesellschaft wäre.*

Die meisten öffentlichkeitswirksamen Beschreibungen der modernen Gesellschaft sind auf diese drei Fiktionen aufgebaut. Ihr Erfolg liegt darin, dass sie gegen eine moderne Grunderfahrung opponieren, die sich einer linearen Beschreibbarkeit deshalb entzieht, weil es einer Beschreibungsmöglichkeit für Nichtlinearität bedürfte – Beschreibungen aber an die Serialität der Sprache gebunden sind. Die Gesellschaft im Rahmen eines Hauptwiderspruchs zu erzählen, als eine Gesellschaft nicht einsichtswilliger Personen oder aber als Abweichung von einer dem Gesellschaftlichen natürlich *inhärenten Homogenität, hat den Vorteil, die Polykontexturalität der Gesellschaft durch monokontexturale Beschreibungsformen heilen zu wollen.* Ex negativo *gesprochen, beinhaltet die Diagnose der Komplexität bereits die Nichterzählbarkeit der Gesellschaft, eben weil jeder Satz noch einmal dadurch indiziert ist, dass er nur die Probleme lösen kann, die er lösen will.*

Das geschieht auch gerade in diesem Text, dem man ganz ohne Zweifel vorwerfen kann, dass er sich eigentlich gar nicht mit der Sache selbst beschäftigt, also mit der Gesellschaft, die da beschrieben wird, sondern nur mit ihrer Beschreibbarkeit. Ein solcher Vorwurf wäre zutreffend – und

doch auch wieder nicht. Denn die hier angedeutete Diagnose erzeugt erzählerisch einen Gegenstand, der sich mit den üblichen plausiblen Mitteln, nicht erzählen lässt – wenigstens nicht mit denen, die ich hier noch einmal aufgezählt habe. Die Beschreibung und ihr Gegenstand koinzidieren [= fallen zusammen] also exakt in jenem Problem, das ich das Komplexitätsproblem genannt habe.

Die Metapher der verteilten Intelligenz *könnte vielleicht ein Schlüssel sein, um das Problem verständlicher zu machen. Die Fragerichtung wäre dann nicht, ob* verteilte Intelligenz *eine gute Lösung ist, sondern umgekehrt:* Wenn sich so etwas wie verteilte Intelligenz als Rechnerarchitektur durchsetzt, kann man die Frage stellen, was das Bezugssystem für eine solche Architektur war. *Warum hat man sich in der Computertechnik von der hierarchischen Architektur der vertikalen und asymmetrischen Anordnung der Komponenten mit einem klar identifizierbaren Zentrum hin zu einer eher horizontalen, symmetrischen, loser gekoppelten Form entschieden, warum von der Determinationsbeziehung in einem Ebenenmodell hin zu einem Netzwerk ohne eigentliche Spitze und Zentrum? Was war das Problem für diese Lösung?*

Die Antwort ist einfach: Komplexität – also die gleichzeitige Bearbeitung unterschiedlicher Aufgaben, die nicht mehr kausal, sondern in Form von Wechselwirkungen und gegenseitigen Ermöglichungsbeziehungen miteinander verbunden sind. Die Fülle neuer Aufgaben, die Unterschiedlichkeit von Prozessen und die höhere Performance durch (Teil-)Automatisierung der Komponenten hat es verlangt, von dem klassischen Modell der Arbeitsteilung und seiner zentralen Organisation umzustellen auf die Koordination und Kooperation je funktional autonomer Komponenten, die für sich wechselseitig Umwelten darstellen und somit der Mehrwert ihrer Kooperation in ihrer funktionalen Unterbrechung liegt. Der kategoriale Unterschied der beiden Modelle lässt sich an den ihren Transaktionskosten verdeutlichen:

- *Die Transaktionskosten im ersten Modell kumulieren dort, wo es für die Zentrale zu einem Kapazitätsproblem wird, alle Prozesse einer Architektur prädikativ und mit Hilfe starker Kontrolle im Blick zu haben, was dann bei Störungen dazu führt, dass sich die Fehler in der Peripherie schnell auf die Arbeitsfähigkeit des Gesamtsystems auswirken. Zentralistische Führung, eindeutige Expertise und stabiles Wissen sind die Medien, mit deren Hilfe sich ein solches System steuern lässt. Es ist letztlich die Utopie des klassischen scientific management, das hier Pate steht, also eines Managementmodells, in dem sich Wissen, Wollen und Können in einer einheitlichen und vereinheitlichenden Spitze vereinen.*
- *Die Transaktionskosten des zweiten Modells verringern sich dadurch, dass die Teilautonomie der Komponenten Probleme dort löst, wo sie*

auftreten, und in den jeweiligen Umwelten nur der Output registriert wird, nicht aber der Prozess selbst. Sind die Komponenten des ersten Modells white boxes [Ausdruck beim Testen, wenn der Inhalt der getesteten Komponente bekannt ist (Entwicklertests), während er bei den black boxes nicht bekannt ist (Anwendertests)], sind sie in diesem Modell black boxes. Dafür aber steigen die Transaktionskosten durch einen höheren Bedarf an Koordinations- und Kommunikationsleistungen. Wenn nicht mehr zentral feststeht, wer was warum wann wofür tut, muss dies in ständigen bargaining-Prozessen [= Aushandlung von Verfahrensprozessen] immer wieder neu festgelegt werden.

Vielleicht steckt in einer technisch orientierten Beschreibung von Rechnerarchitekturen, wie ich sie hier sehr vereinfacht darstelle, eine gewisse Plausibilität für die Beschreibungsmöglichkeit von Komplexität. Schon die Metapher der verteilten Intelligenz verweist auf das, was in der Soziologie als gesellschaftliche funktionale Differenzierung bezeichnet wird, also darauf, wie sich unterschiedliche gesellschaftliche Logiken und Funktionen nebeneinander ausbilden, die je unterschiedliche Probleme mit je unterschiedlichen Mitteln, Medien und unterschiedlichen Erfolgsbedingungen lösen – was Ausdruck der besonderen Komplexität der modernen Gesellschaft ist. Diese Differenziertheit und Perspektivendifferenz der Gesellschaft ist es, die alle Beschreibungen, insbesondere solche mit Lösungs-, Kritik- und Veränderungsappeal, hinter der Dynamik des Beschriebenen selbst hinterherhinken lassen, was dann wiederum die Voraussetzung für eine Radikalisierung jener Beschreibungen ist.

Um aber allen Missverständnissen vorzubeugen: Die Umstellung von Rechnerarchietekturen ist das Ergebnis von bewussten Entscheidungen. Für die Etablierung von verteilter Intelligenz oder funktionaler Differenzierung gilt das nicht. Sie ist das Ergebnis ungeplanter historischer Entwicklungs- und Modernisierungsprozesse.

Vergleicht man noch einmal die an technischen Begriffen der Informatik gewonnenen Modelle im Hinblick auf den Umgang mit der Perspektivendifferenz der Gesellschaft, dann lassen sich zwei typische Formen des Umgangs mit Komplexität beobachten:

- *Das erste Modell entspricht der klassischen modernen Industriegesellschaft mit fordistischer Wirtschaftsstruktur, klarer nationalstaatlich organisierter politischer Willensbildung mit einer behördenförmigen Verwaltungsstruktur, mit relativ klar definierten Normallebensläufen und daran orientierten Versorgungsstrukturen, stabiler Schichtung mit klaren Regeln für den sozialen Aufstieg, nicht zuletzt auch klaren Generations- und Geschlechterrollen. Im Hinblick auf die Transaktionskosten erkauft sich dieses Modell seine Stabilität einem stark nationalstaatlich und expertenkulturell integrierten Steuerungsmodell, das über eine gelungene Kombination von Wohlfahrtsstaat, Kapitalismus und*

wissenschaftlich-technischem Fortschritt in der Lage war, eine Koordination seiner unterschiedlichen Logiken zu gewährleisten. Es ist übrigens auch das Modell, an dem sich sowohl die Sozialwissenschaften als auch die öffentlichen Debatten über gesellschaftliche Selbstzuschreibungen und Zeitdiagnosen orientiert haben. Es ist das Normalmodell, dessen Beschreibungsformen für uns am plausibelsten erscheinen.

- *Das zweite Modell zielt auf eine stärkere Eigendynamik der unterschiedlichen, voneinander entkoppelten Logiken der Gesellschaft, die mit der Globalisierung ökonomischer, politischer, kultureller, religiöser und medialer Natur eine Dynamik in Gang gesetzt, vor der die klassische Industriegesellschaft als geradezu übersichtlich und kleinräumig erscheint. Im Hinblick auf die Transaktionskosten bewegen sich die Konflikte hier an den tatsächlichen Schnittstellen: Wie ist eine politische Regulierung des Ökonomischen in einer global dynamischen Weltwirtschaft möglich? Wie kann politische Autonomie und demokratische Legitimation angesichts supranationaler Verflechtungen gelingen? Wie kann man normative Erwartungssicherheit rechtlich sicherstellen, wenn die Geltungsräume des Rechts nicht denen des Politischen, Ökonomischen oder Medialen entsprechen? Wie kann die Gesellschaft mit den unterschiedlichen Geschwindigkeiten von Ökonomie und Politik, von Familie und Bildung und Karrieren usw. umgehen? Wie können Medien das Bild einer verstehbaren Welt vermitteln, wenn sich alles widersprüchlich darstellen lässt? Wie können Großprojekte geplant werden, wenn die Zahl der Stakeholder steigt? Wie kann man mit sozialer Ungleichheit umgehen, wenn Schichtungsmodelle keine kulturelle Plausibilität mehr haben? Von wem kann man Solidarität für Transferzahlungen erwarten, wenn die Gestaltungsräume des Politischen und Rechtlichen erlebten Zugehörigkeitsgefühlen nicht entsprechen? Wie kann man Argumenten trauen, wenn Experten ihre klassischen Sprecherpositionen verloren haben? All dies sind Fragen, die auf Schnittstellenprobleme reagieren. War das Steuerungsmedium des klassischen Modells ein relativ umgrenzter Herrschaftsraum, ist es nun die Frage nach Kooperation und Koordination.*

Das technophile Bild der Metapher der verteilten Intelligenz scheint also gut zu funktionieren. Es kann tatsächlich dazu dienen, den Fokus in der Beschreibung der Gesellschaft von einem grundlegenden Prinzip hin zu Koordinationsprozessen zu verschieben, um so die Komplexitätsproblematik angemessener zu erfassen. Es geht also um das Prinzip der Prinzipienlosigkeit, um es paradox auf den Begriff zu bringen. (...)

Es ist ohnehin eines der entscheidenden Charakteristika der europäischen, der westlichen Moderne und mit ihr auch der Organisationsformen in Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft, die sich in der ganzen Welt ausgebreitet haben, das man Gewaltenteilung nennen könnte. Dieser Begriff stammt aus der liberalen englischen und französischen Tradition der

Staatstheorie, prominent von John Locke und Montesquieu formuliert. Die Grundidee ist die, dass moderne Staatsformen die Gewalt teilen und Akteure unterschiedlicher Provenienz und unterschiedlicher Aufgaben und Funktionen mitreden. Klassisch unterscheidet man hier legislative, judikative und exekutive Funktionen. Nichts geschieht in solchen Konstellationen, ohne dass es andere Perspektiven gäbe, die entweder andere Probleme lösen oder als Kontrollinstanzen fungieren. Nirgendwo gibt es Positionen, die nicht von außen anders beobachtet würden. Und selbst diese drei staatlichen Funktionen sind intern noch einmal gewaltenteilend differenziert – etwa in Form von Regierung und Opposition, von unterschiedlichen Akteuren im Rechtswesen, die die Interessen unterschiedlicher Parteien vertreten, usw. Dieses staatstheoretische Modell ist nur eine Parabel darauf, dass in allen Bereichen der Gesellschaft Gewaltenteilungen multipler Intelligenzen zu beobachten sind. Schon die Tatsache, dass fast alles Wichtige in Organisationen stattfindet – in Unternehmen und Ministerien, in Betrieben und Universitäten, in Schulen und Verwaltungen –, ist ein Hinweis darauf, dass überall sich Arbeitsteilung, Gewaltenteilung, multiple Zuständigkeiten und Verflechtungen entfalten, die eben nicht durch Entwürfe aus einem Guss oder durch Versöhnungs- oder Integrationsfantasien überwunden werden können – und sollten!

Frank Elias

Denkwürdiges

Die Infantilisierte Gesellschaft

Dieser etwas satirische Aufsatz von Ludger Lütkehaus erschien im Jahr 2009 in „Scheidewege. Jahresschrift für skeptisches Denken“ (Jahrgang 39 2009/2010). Dass Erwachsenwerden ein schwieriger Prozess ist, der erst viel Unterstützung und dann Loslassen erfordert, ist bekannt. Die Schwierigkeiten erhöhen sich aber gewaltig, wenn in der Gesellschaft starke Teilbereiche vorhanden sind, die kein Interesse an der Erwachsenheit der Erwachsenen mehr haben.

Als der Medienkritiker Neil Postman 1984 „Das Verschwinden der Kindheit“ diagnostizierte, da hatte er eine Verlustgeschichte im Auge. Jene Entdeckung der Kindheit, in der das rousseauistisch geprägte 18. Jahrhundert einen unverwechselbaren Bereich eigenen Wesens und Rechts: der von der gesellschaftlichen Entfremdungs- und Entstellungsgeschichte unberührten „Natur“, der edlen Einfalt jenseits der Berechnung, des freien Selbstseins jenseits fremdbestimmter Disziplinierung gefunden hatte, wurde von einer alles durchdringenden Gesellschaft kassiert, die keine autonome Regionen mehr respektierte. Postmans Paradigmen lieferten die Medien, die Bildung und der Kommerz, in allem ein zum Dauerprogramm heruntergekommener Hedonismus, der ein tödliches Amüsement nicht nur beim „Infotainment“ zum Pflichtstand machte. Wo die Kindheit verschwindet, sehen die Kinder nach Postman dieselben Programme wie die Erwachsenen. Sie spielen dieselben Spiele. Sie begehen dieselben Straftaten. Sie kleiden sich in dieselben Marken. Sie lutschen an denselben süßen Sachen. Sie sind genauso informationsdumm und unterhaltungsgelangweilt wie sie.

Gegenwärtig freilich scheint die Kindheit allerorten mit Macht zurückzukehren, und zwar in eben denselben medialen und kommerziellen Bereichen, in denen Postman das Verschwinden der Kindheit beobachtet hatte. Die gerade erschienene „Logik der Sorge“ von Bernhard Stiegler etwa beschreibt die zunehmende Infantilisierung, die von der Macht der Medien ausgeht: Entmündigung als Programm. Die vermeintlich entkindlichte entpuppt sich als die rundum infantilisierte, entkindlichte Gesellschaft. Doch der Widerspruch zwischen Reinfantilisierung und dem „Verschwinden der Kindheit“ ist nur scheinbar. Denn es geht nicht um die Kompensation einer Verlustgeschichte, um die Wiedergewinnung eines verlorenen Paradieses. Erwachsenheit und Kindheit sind überhaupt nicht mehr als solche, als unterschiedene Wachstums- und Entwicklungsstufen gemeint. Alterslose Kids sind vielmehr die neue globale Zielgruppe. „Infanten aller Länder und Altersstufen, vereinigt Euch!“ lautet die Parole.

Regression, von Sigmund Freud noch verstanden als Rückfall auf frühere, bequemere, unreifere Entwicklungsstufen der Auseinandersetzung zwischen Lust- und Realitätsprinzip, untrennbar mit einem gewissen Maß selbstauferlegter Versagung verbunden, wird nun von einem Rückentwicklungsangebot abgelöst, das gar nicht mehr als solches in Erscheinung tritt. Auch wenn man über die Regression nicht so harsch urteilen mag wie Freud und Theodor W. Adorno, der in ihr die Flucht vor der Verantwortung, einen illusionären Willen zur Unschuld entdeckte, das Apolitische schlechthin, bietet das neue Regressionsangebot einer Gesellschaft, in der adulte Kinder nicht mehr von den infantilisierten Erwachsenen zu unterscheiden sind, rundum Entlastung von den Anstrengungen der Erwachsenheit.

Folgt man der Analyse, die der amerikanische Politologe Benjamin Barber jüngst in seinem Buch „Consumed!“ vorgelegt hat, sinnreicherweise in einem parodistischen Outfit, das die süßesten Bonbonfarben kultiviert, so ist die totale Infantilisierung aller Alters- und Entwicklungsstufen das Symptom und Gebot einer Kommerzgesellschaft, die sich nur durch entfesselten, an Wünschen reichen und an Willen armen Konsumismus von ihrer nicht still zu stellenden Überproduktion halbwegs zu entsorgen vermag. Der infantilisierte ist der ideale, der widerstandslose Konsument, das hörige Objekt einer altersübergreifenden kommerziellen Bewusstseinsindustrie, die die Kindlichkeit der Kinder zum Dauerzustand, die Reinfantilisierung sogenannter Erwachsener zum Regressionsziel macht. Wie weiland Kaiser Wilhelm der Große keine Parteien, sondern nur noch Deutsche kannte, so kennt die Kommerzgesellschaft keine Alters- noch Reifestufen mehr, sondern nur noch infantilisierte Consumer. „Adults only!“, der Exklusionsbefehl selbstgewählter amerikanischer Senioren-KZs, ist längst unterlaufen von dem nur scheinbar konträren „Kids only!“, „infants only“.

Psychologisch gesehen, schlägt nun die Komplexitätsreduktion, welche die Systemtheorie fälschlich der „Gesellschaft der Gesellschaft“ insgesamt gutgeschrieben hat, als altersunspezifisches Vereinfachungsgebot durch. Benjamin Barber zufolge verheißt die Infantilisierung die Bevorzugung des Leichten vor dem Schwierigen, des Einfachen vor dem Komplizierten, des Schnellen vor dem Langsamen: die idealen Präferenzen des unmündigen Konsumenten. Das ist wohl etwas zu vereinfacht gesagt, sichtlich von einem väterlichen Schulmeister, der den alterslosen Kids ihre Infantilität nicht durchgehen lässt. Aber die altjungen Kinder von heute müssen in der Tat von der unreduzierten Komplexität der Dinge nicht mehr viel wissen wollen, um sich desto bereitwilliger dem Akt aller Akte zu ergeben, dem Konsum, der das Einfachste vom Einfachsten ist.

Die Phänomenologie der Infantilisierung ist unübersehbar: Vor den Fernsehern und Computerbildschirmen sammeln sich nicht mehr bloß wie in den lokal und temporal begrenzten Programmen der Vergangenheit die elektronisch Bekifften, die keine Unterschiede zwischen Spiel und Arbeit, Programm und Reklame mehr kennen. Schon während ihrer televisions- und computergestützten Restaktivität tun sie das, was sie immer tun sollen und wollen: verbrauchen, gleich ob das Fertigfutter ihrer Chips oder den Flüssigzucker, den sie noch mit einem Getränk verwechseln. Oralität ist in eins mit der Visualität das Gebot der ewigwährenden Kinderstunde, die sich in der sogenannten Öffentlichkeit in der Kaugummikultur fortgesetzt und allgegenwärtig die neuen Flaschenkinder an ihren Schnullern nuckeln lässt.

Eine bis zur Debilität glückselige Oralkultur ist aber deswegen das Paradebeispiel für den idealen Konsumenten, weil sie den im Primärprozess aufgehenden Infanten keine Umwege, keinen Lustaufschub, keine Distanzierung zumutet, sondern in demselben Maß unverzüglich Stillung gewährt, wie sie nach Stillung verlangt. Konsumabhängigkeit und Konsumlust sind untrennbar verbunden. Die alterslosen Kinder der neuen Nichtgenerationen haben dagegen überhaupt keine Reserven mehr. Die kommerzielle „Declaration of independence“ ist ihnen noch fremder, als es die politische je war. Selbst die akustischen Medien, die angeblich am signifikantesten für die Gesellschaft der Hörigen sein sollen, fügen sich dem Oralitätsgebot. Das Handy beispielweise ist der kommunikative Schnuller der altjungen Kids, ohne den sich das Leben überhaupt nicht mehr vorstellen lässt. „Man kann nicht nicht kommunizieren“, haben sie beizeiten von dem glücklichen Kommunikationsstrategen Paul Watzlawick gelernt. Wollen sie aber doch einmal trotz aller Kommunikationsgebote scheinbar allein für sich sein, so sperren sie mit verstopften Ohren in unstörbarem seligen Narzissmus die Restwelt aus.

Allerdings neigen Beobachter der infantilisierten Gesellschaft auch dazu, deren Meriten als gering zu schätzen. Denn hat uns beispielsweise das generationenübergreifende regressive Geknuddel aller Eisbärenbabys dieser Erde in der letztjährigen „Knutomanie“, jener massenhysterischen Liebe zu den süßen Kleintieren, in der Erwachsene wie Kinder einander an Zärtlichkeit nicht nachstehen, nicht gezeigt, wo allein noch Fürsorglichkeit und Liebe zu Hause sind: im Zoo? Zielsicher, in ihren Mitteln durchaus adäquat ist hier die infantilisierte Gesellschaft auf die Suche nach den Gegen-Bildern ihrer entfremdeten lieblosen Welt gegangen. Man konnte gleichsam mit einer lebendigen tierischen Puppe spielen und dabei selbst wieder auf das liebevollste kindlich werden.

Allerdings ist auch hier für die regredierenden alten Kindern die Tragödie programmiert. Gemeint ist nicht, dass selbst auf die Mütterlichkeit der Eisbärenmütter kein Verlass war, zu schweigen von den potentiell mörderischen Vätern. Gemeint ist vielmehr die Wachstumstragödie, die selbst aus süßesten Knuts und Kids grausame und gefährliche Eisbären macht. Denn das ist die Pointe dieser Geschichte: Dieselben Eisbären, mit denen die infantilisierte Gesellschaft das Glück der Regression erlebt, halten sich an keine Wachstumsgrenzen, kein Entwicklungsverbot. Aus den Eisbärenkindern werden ganz im Gegenteil Eisbärenerwachsene, mit denen nicht mehr gut zu knuddeln ist. Insofern ist selbst im Reich der infantilisierten Gesellschaft die Wachstumstragödie, wenn auch kein Reifeprozess garantiert. Tröstlich immerhin, dass wenigsten im Reich der großen Bären die Kinder für eine Zeitlang noch Kinder, die Erwachsenen noch Erwachsene sind.

Der Aufsatz findet sich wie immer unter Lehreraustausch/elias/ newsletterbeiträge.

Frank Elias

Die Darstellung der Seele

Die Darstellung der Seele in der bildenden Kunst des Mittelalters

Donat de Chapeaurouge hat diesen schönen Aufsatz 1991 in dem Sammelband „Die Seele. Ihre Geschichte im Abendland“, der von Gerd Jüttemann, Michael Sonntag, Christoph Wulf herausgegeben wurde, veröffentlicht.

In der mittelalterlichen Kunst begegnen uns recht häufig kindhaft kleine nackte Menschen, die als Seelen anzusprechen sind. Besonders zwischen dem 9. und dem 16. Jahrhundert sind sie in der Malerei ebenso wie in der Plastik anzutreffen, zumal bei Todesszenen. Der Kontext weist sie einwandfrei als Seelen aus, obwohl sie keine Attribute tragen. Gelegentlich erscheinen diese Seelen auch bekleidet, und zwar genauso wie der Tote, als dessen kleines Abbild sie erkennbar sind. Recht selten ist die Darstellung in Vogelform, die meist dem Text entspricht, den sie zu illustrieren hat.

Dass man die Seele in der Kunst des Mittelalters hat in Erscheinung treten lassen, so dass sie sichtbar wird für jedermann, ist nicht das Selbstverständliche. Denn der normale Christ bekam auch damals in seinem Leben niemals die Seele eines Menschen – auch nicht bei dessen Tode – zu Gesicht. Vielmehr war es im Mittelalter allein der Auserwählte, der als ein Heiliger zu gelten hat, dem diese Schau [= Vision] zuteil geworden ist. Dies hängt damit zusammen, dass die Seele von der Kirche nicht als körperlich und damit augenfällig angesehen wurde. Schon Augustin [De civitate Dei XXI, 10] behandelt das Gleichnis von dem armen Lazarus (aus Lukas 16), der sich als Auferstandener im Schoße Abrahams befindet, wie die Erzählung eines Visionärs: nicht körperlich sei die Geschichte vorzustellen, so dass der Lazarus nicht wirklich leibhaft im Schoße Abrahams gesessen habe. Dies war die allgemeine Meinung, so dass Hrabanus Maurus in dem Traktat über die Seele, den er 842 geschrieben hat, verbreiten konnte, der Schoß Abrahams wie auch der Leib des Lazarus sei körperlich nicht existent gewesen.

Hrabanus Maurus sagte, die Menschenseele sei nach Gottes Bild gemacht, „denn in dem Teil, der unsterblich ist, ist sie Gott ähnlich“. Ihr fehle alles, was den Körper ausmacht: Länge, Breite, Tiefe. Zur gleichen Zeit behauptete Ratramnus: „Was aber gemäß dem Bilde Gottes ist, ist nicht Körper. Die Seele aber ist Bild Gottes, folglich ist sie nicht Körper. Es ist also offenbar, dass die Seele nicht dingliche, sondern geistige Substanz ist.“ Aus dieser Ähnlichkeit mit Gott ist zu erschließen, dass auch die Seele nicht im

Bild erscheinen konnte, denn in den „Libri Carolini“ von 791 war dies von Gott behauptet worden: „Wenn er unsichtbar, nein vielmehr, weil er unsichtbar ist, muss er unkörperlich sein; und wenn er unkörperlich ist, darf er nicht körperlich gemalt werden.“ Da nun mit Sicherheit zu dieser Zeit schon Seele abgebildet wurden, ergibt sich ein Konflikt, der zwischen Kunst und Kirche ausgebrochen ist.

Ein Theologe jener Zeit, der Seelenwiedergabe in der Kunst nicht als verwerflich angesehen hätte, wäre vielleicht versucht gewesen, auf den Bericht des Rimbert zu verweisen, wo der Scheintod Ansgars von Hamburg aufgezeichnet ist. Der Heilige, so schien es ihm, war schon zum Himmel aufgestiegen, wo nichts mehr körperlich war, obwohl es körperlich erschien. Genauso konnte man die Sichtbarkeit der Seele verteidigen, indem unkörperlichen Dingen ein bloß für Menschenaugen körperhaftes Bild entspräche. Dies war tatsächlich auch im Bilderstreit die Ansicht jener Theologen, die sich im Osten wie im Westen zugunsten der im Kult als nützlich eingestuften Bilder ausgesprochen haben. Die Libri Carolini, die an sich recht bilderfeindlich operieren, gestehen doch dem Bild insofern Nutzen zu, als es „vom Sichtbaren zum Unsichtbaren“ (per visibilia ad invisibilia) hinzuführen wisse. Mit dieser Formel war der Weg bereitet, der auch die körperhaft gezeigte Seele in Zukunft darzustellen als erlaubt erscheinen ließ.

Nun gibt es aber schon in frühchristlicher Zeit die Darstellung der Orans (der menschlichen Figur, die meist frontal, die Arme ausgebreitet hält), von der man immer wieder liest, sie sei ein Bild der Seele des Verstorbenen. Dies ist gewiss nicht richtig, denn die Haltung soll an den Gekreuzigten erinnern und so das dargestellte Wesen christusähnlich machen. Genauso wie schon in Ägypten der Gläubige sich zum Osiris machte, indem er sich bzw. seine Mumie mit den Osiris-Attributen (Krummstab und Geißel) wiedergeben ließ, versucht nun auch der Christ, sich jedenfalls im Bilde seinem Gott anzugleichen. Die Orans meint gerade nicht die Seele des Verstorbenen, vielmehr den lebend Betenden, der sich von dieser Darstellung erhofft, dass sie entsprechend dem von den Heiden praktizierten „Götterzwang“ bewirken möge, auch selbst dank dieser Christus-Haltung dereinst als echter Christ die Seligkeit sich zu verdienen.

Damit ist klar, dass „echte“ Seelen uns in der Kunst erst aus der Zeit der Karolinger überliefert sind. Wie weit jedoch die hier gezeigten Seelen von Darstellungen beeinflusst sind, die heute nicht mehr existieren, ist in der Forschung insoweit umstritten, als die Datierung dieser Vorbilder um Jahrhunderte schwankt. Der Augenschein lehrt jedenfalls, dass karolingische Künstler noch experimentierten, als sie die Seele zu zeigen versuchten. Der Stuttgarter Psalter, um 820 – 830 entstanden, ist hierfür ein typisches Beispiel.

Der Miniaturist stellt etwa die „anima“ seines Textes auf zwei aufeinanderfolgenden Seiten in unterschiedlicher Form dar. Auf fol. 7r (Abb. 8) illustriert er Vers 3 von Psalm 7, worin der Psalmist sich Hilfe erbittet, dass seine Verfolger „nicht wie Löwen meine Seele erhaschen“. Statt einer Seele erscheint der Psalmist als bärtiger Mann, der mit kurzem Rock und wehendem Mantel den wirklichen Löwen hinter sich hat. Die riesigen Hände versuchen, den Löwen zur Umkehr zu bringen und den nicht sichtbaren Gott zu erreichen.

Abb. 8: Stuttgart, Psalter: Psalmist und Löwe

Die Rückseite (fol. 7v; Abb. 9) illustriert den Vers 6 aus dem Psalm. Wenn der Psalmist Unrecht getan hat, so heißt es, „verfolge der Feind meine Seele und ergreife sie und trete mein Leben zu Boden und lege meine Ehre in den Staub“. Hier sieht man statt des Psalmisten tatsächlich in selbständiger Form, und zwar als bekleidete Frau, die barfüßig auf dem Erdboden sitzt. Die riesige Gotteshand über ihr scheint Hilfe zu geben, zumal von links die Feinde mit Lanze und Schwert bedrohlich nahegerückt sind. Der bärtige Mann, der mit seiner Rechten die Haltung der göttlichen Hand wiederholt, ist der Psalmist, der hier das „Ich“ des Psalters verkörpert.

Abb. 9: Stuttgart, Psalter: Seele und Psalmist mit Feinden

Die „anima“ als eine Frau darzustellen schien aber dem Maler nicht deutlich genug, ihr Wesen zu repräsentieren. So fügt er auf fol. 55r (Abb. 10) die Beischrift hinzu („ANIMA“), wodurch die recht kleine Gestalt, die barfuß im Kleid auf dem Hügel den Kopf in die Hand stützt, der „Seele“ des Textes entspricht. Das Ich des Psalmisten steht größer daneben und wendet sich ab, weil es ganz mit dem Spielen der Harfe befasst ist. Das Bild gibt nur wörtlich die Verse 4 und 5 des 42. Psalms wieder: „Ich werde dir auf der Harfe danken, Gott, mein Gott. Was betrübst du dich, meine Seele?“

Abb. 10: Stuttgart, Psalter: Seele und Psalmist

Die kleine, bekleidete Frau, die als Seele erkannt werden musste, wird von dem Maler ergänzt durch die nackte Gestalt. Die Initiale zu Psalm 24 („zu dir, Gott, erhebe ich meine Seele“) zeigt eine schwebende, nackte Figur mit zwei Flügeln, wobei für die Nacktheit der Text keine Ursache ist (fol. 30r; Abb. 11).

Abb. 11: Stuttgart, Psalter: Schwebende Seele

Das gilt ebenfalls für Psalm 58, V. 3 – 4 (fol. 70v; Abb. 12), wo es heißt: „Errette mich von den Übeltätern und hilf mir von den Blutgierigen. Denn siehe, Herr, sie lauern auf meine Seele.“ Die deutlich mit Brüsten versehene, nackte Gestalt in der Mitte ist sicher die Seele, die sich sich nach dem ebenfalls nackten Dämon umblickt, der seine Bosheit schon durch seine aufwärts gerichteten Haare bezeugt. Der größere Krieger zur Rechten ist einer der Leibwächter Davids. Die Kleinheit der Seele wird im Vergleich mit der Größe des Mannes ersichtlich.

Abb. 12: Stuttgart, Psalter: Seele und Dämon

fol – lateinisch folium: Blatt, Seite eines Buches (Foliant); fol. 7r – Blatt 7 recto (Vorderseite), fol. 7v – Blatt 7 verso (Rückseite); p. – lateinisch pagina (Seite)

Wer den interessanten Rest des Aufsatzes mit den Bildern des Albani-Psalters lesen möchte, findet das ganze unter Lehreraustausch/Elias/newsletterbeiträge/newsletterbeiträge_weihnachten_2019

Frank Elias